



JAHRES- BERICHT 2018



NATIONALPARK
Bayerischer Wald

www.nationalpark-bayerischer-wald.de



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



Dr. Franz Leibl. - Foto: Daniela Blöchingner

VORWORT

Ein Jahr voller positiver Ereignisse liegt hinter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald. Weltweit war unser Schutzgebiet als Ideengeber gefragt, eine große Zahl an internationalen Besuchergruppen konnten wir 2018 begrüßen und über unsere Philosophie „Natur Natur sein lassen“ informieren. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang, dass wir den bereits engen Kontakt zu unserem tschechischen Nachbarn, dem Nationalpark Šumava, weiter ausbauen konnten. Auch die regelmäßigen Treffen mit dem Nationalpark Berchtesgaden sind für uns eine große Bereicherung.

Ein Projekt, dessen Abschluss uns 2018 viel Kraft abverlangt, gleichzeitig aber einen erstaunlichen Erfolg für die Biodiversität in unserem Schutzgebiet gebracht hat, war das LIFE+ Projekt. Wir haben dort, wo Menschen einst in die natürlichen Kreisläufe eingegriffen haben, Impulse gesetzt und der Natur wieder freien Raum gegeben. Doch wo ein Projekt zu Ende geht, tun sich bei uns gleich viele neue auf. Gerade im Forschungsbereich gehen wir aktuell vielen noch ungeklärten Fragen nach. So nehmen wir die Bedeutung von Aas für das Ökosystem Wald unter die Lupe. Genauso untersuchen wir, wie Drohnen bei der Borkenkäfer-Erkennung eingesetzt werden können oder wie sich die grenzüberschreitende Rotwildpopulation managen lässt.

Auch im Bereich Tourismus konnten wir 2018 einen wichtigen Schritt nach vorn gehen. Vier unserer Rundwanderwege wurden vom Deutschen Wanderverband zertifiziert. Diese Auszeichnungen haben für uns einen hohen Stellenwert und sind ein Spiegel für die hohe Qualität der Wanderwege im Nationalpark Bayerischer Wald. Dass der Nationalpark für die Menschen vor Ort eine große Bedeutung hat, zeigt sich auch in den Ergebnissen der 2018 abgeschlossenen Akzeptanzstudie der Universität Würzburg. 85,8 Prozent der einheimischen Bevölkerung wollen, dass der Nationalpark weiter bestehen bleibt.

Bestimmt war das vergangene Jahr aber auch von Veränderungen. Im Haus zur Wildnis bei Ludwigsthal wurde in der Haupthalle die Dauerausstellung abgebaut. Sie soll bis zum Jahr 2020 neu konzipiert werden. Bis dahin stehen spannende Wechselschauen auf dem Programm.

2020 wird generell für uns ein bedeutendes Jahr. Der Nationalpark Bayerischer Wald wird 50 Jahre alt. Die Vorbereitungen für dieses Ereignis haben auch schon dieses Jahr ihre Schatten vorausgeworfen und werden uns in den nächsten Monaten weiter fordern.

So bleibt auch 2019 viel zu tun im Nationalpark.

Dr. Franz Leibl
Leiter der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald



Zu den nur an wenigen Orten zu findenden Spezialisten im Nationalpark zählt der kleine Sonnentau. Die fleischfressende Pflanze kommt nur in intakten Hochmooren vor.
Foto: Stefan Sempert

INHALT

VORWORT	3
1 NATURSCHUTZ UND FORSCHUNG	6
1.1 Auerhuhnpopulation ist stabil	6
1.2 Steigende Luchszahlen	8
1.3 Forscher sind weltweit vernetzt	9
1.4 Frühlingsbeginn verschiebt sich nach vorn	10
1.5 Der Nationalpark als Refugium für Insekten	11
1.6 Neue Forschungsprojekte im Porträt	12
1.7 LIFE+ gibt der Natur wieder mehr Raum	14
2 NATIONALPARKZENTREN UND UMWELTBILDUNG	16
2.1 Über 300.000 Besucher in den Nationalparkzentren	17
2.2 Nachwuchs und Baumaßnahmen in den Tier-Freigeländen	18
2.3 Hohe Betriebsamkeit im Wildniscamp und im Jugendwaldheim	20
2.4 Viele Aktionen bei den Nationalpark-Schulen	21
2.5 Aktionstag für Menschen mit Handicap	22
2.6 Erfolgreiche Waldführer-Ausbildung	22
2.7 Junior Ranger geben deutschlandweit Impulse	23
2.8 Neues Buch: Wo die wilden Biber nagen	23
2.9 Bunt, wild, vielfältig: Veranstaltungen in Bildern	24
DAS NATIONALPARK-JAHR 2018 IN ZAHLEN	26
3 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT	28
3.1 Naturzonenerweiterung zwischen Falkenstein und Rachel	28
3.2 Leicht rückläufige Borkenkäferaktivitäten	29
3.3 Wegesicherung und Umweltschutz	29
3.4 Deutlich weniger Wildschwein-Schäden	30
3.5 Anteil von Totholz angestiegen	30
4 BESUCHER, TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	31
4.1 Akzeptanz des Nationalparks steigt	32
4.2 Ausgezeichnete Wanderwege	33
4.3 Digital neue Wege eingeschlagen	34
4.4 Die Herausforderungen für die Ranger nehmen zu	35
4.5 Das sagen die Besucher	36
4.6 Im Austausch mit Besuchern und Gästen	37
5 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT	40
5.1 Nationalpark Šumava – ein bedeutender Partner	40
5.2 Bayerwald inspiriert Schutzgebiete auf der ganzen Welt	42
6 HAUSHALT, VERWALTUNG UND PERSONAL	44
6.1 Solide Haushaltslage	44
6.2 Waldschmidthaus startet Sommerbetrieb	45
6.3 Neue Gesichter im Nationalpark	46
6.4 Mitarbeiterkinder besuchen Verwaltung	46
6.5 Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Berchtesgaden	47
7 JETZT GEHT'S DEM MÜLL AN DEN KRAGEN	48
IMPRESSUM	50



*Werden Auerhähne oder -hennen in den Wintermonaten von Wanderern regelmäßig aufgeschreckt, können sie bei der Flucht so viel Energie verlieren, dass dies zu ihrem Tod führen kann.
Foto: Sascha Rösner*

1 NATURSCHUTZ UND FORSCHUNG

Der Abschluss von drei großen Projekten bildete im Jahr 2018 einen Schwerpunkt im Bereich der Forschung des Nationalparks Bayerischer Wald: Das Auerhuhn- sowie das Luchs-Monitoring konnten mit erfreulichen Ergebnissen abgeschlossen werden, außerdem endete im September das fünfjährige LIFE+ Projekt „Moore, Fließgewässer und Schachten“. Doch auch Startschüsse für viele andere Projekte fielen in diesem Jahr, zum Beispiel „LIFE for MIRES“ oder die Jungforscher-Gruppe im Bereich der Gewässerforschung. Weitere bedeutende Themen waren der Klimawandel oder der Nationalpark Bayerischer Wald als Insektenrefugium. Bei verschiedenen internationalen Tagungen konnte das Forscherteam Gäste aus aller Welt begrüßen.

1.1 Auerhuhnpopulation ist stabil

Der Auerhuhnbestand in den Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava ist stabil. Aufschluss über die Größe der Population geben die Ergebnisse des Auerhuhnmonitorings, das im Rahmen des Interreg-Projektes „Grenzüberschreitende Kartierung der Waldökosysteme – Weg zum gemeinsamen Management in den Nationalparks Šumava und Bayerischer Wald“ durchgeführt wurde.

Während des Winterhalbjahrs 2016/2017 wurden durch das Sammeln von insgesamt 1324 Kotproben in den Nationalparks sowie in den umliegenden Habitaten in den Bereichen Arber, Bischofsmais und Dreissessel die Vorkommen des Auerhuhns erfasst und dazu populationsgenetische Untersuchungen durchgeführt. Die dabei erhaltenen Zahlen wurden mit den Ergebnissen aus dem ersten Projekt in den Jahren 2009 bis 2011 verglichen. Das Ergebnis ist erfreulich: Die Größe der Population ist leicht angestiegen. Wurde beim ersten Monitoring die Population auf 556 Tiere geschätzt, sind es nun 605. Zwei Drittel der Auerhühner leben dabei in den beiden Nationalparks.

Diese Ergebnisse sprechen dafür, dass die Auerhühner in den Nationalparks geeigneten Lebensraum finden. Darüber hinaus ist es die Bestätigung, dass sich das Wegegebot, das auf 45 Prozent der Fläche gilt, um die Auerhühner zu schützen, auszahlt und maßgeblich zum Erhalt der Tiere beiträgt. Werden Auerhühner im Winter durch Wanderer aufgeschreckt, ist die Flucht für sie extrem energiezehrend. Wenn sich die Störungen häufen, kann dies zum Erschöpfungstod der Tiere führen. Auch in der Zeit der Jungenaufzucht sind Störungen durch Wanderer äußerst problematisch: Werden die Hennen aufgeschreckt und von den Küken getrennt, kann das zum Tod des Nachwuchses führen. Genau deswegen dürfen in den Auerhuhn-Lebensräumen in der Zeit von 15. November bis 15. Juli nur markierte Wege genutzt werden. Eine Umfrage bei Bewohnern der Nationalparkregion hat ergeben, dass diese Art des Wegegebots bei 86 Prozent der befragten Einheimischen auf Verständnis stößt.

Besonders beeindruckend ist bei den Ergebnissen ein weiterer Aspekt. In den Kerngebieten der Nationalparks konnte Kot von Tieren gefunden werden, die auch schon während der ersten Projektphase als Genotypen erfasst wurden. Diese Nachweise zeigen,

dass einzelne Hennen und Hähne vor allem in den Kerngebieten der beiden Nationalparks mindestens sechseinhalb Jahre alt werden können – ein sehr hohes Alter. Diese Zahlen liegen über dem Durchschnitt anderer Studien.

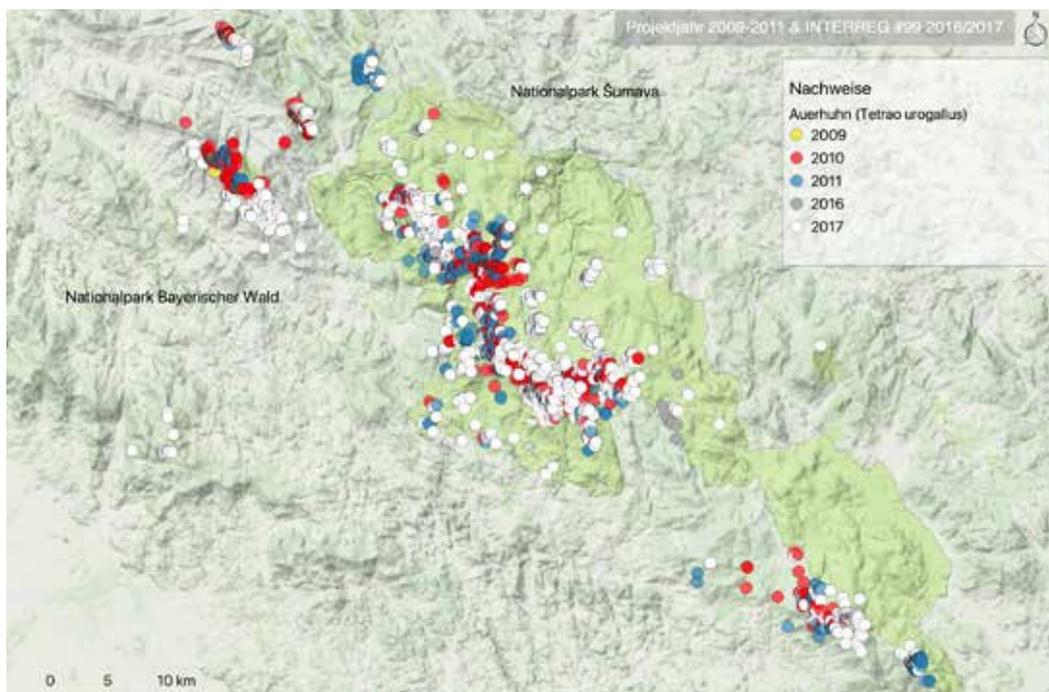
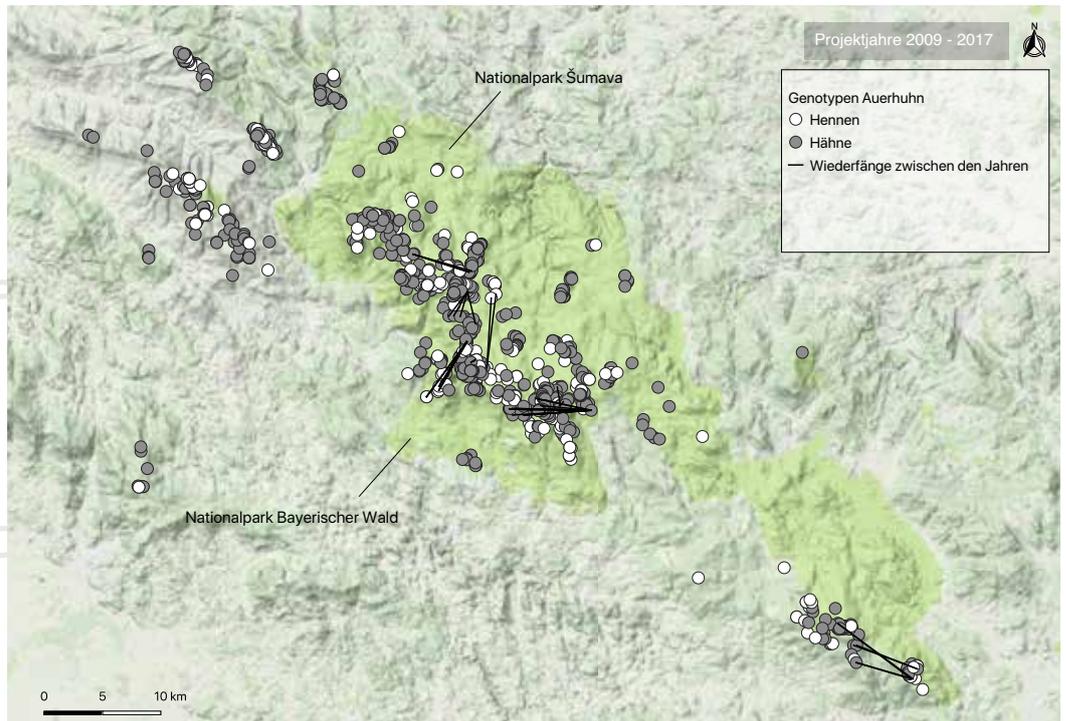
Bei der Suche der Kotproben waren zahlreiche ehrenamtliche Helfer im Einsatz, die das Forschungsteam der Nationalparks unterstützt haben. Nur dadurch war es möglich, diese große Menge an Nachweisen zu erhalten.

Geplant ist, das Monitoring in fünf Jahren zu wiederholen. Untersucht wurde im Rahmen des Projekts auch die Genetik der Hasel- und Birkhühner. Diese Ergebnisse sollen im Laufe des Jahres 2019 fertig sein und dann vorgestellt werden.



Zahlreiche ehrenamtliche Helfer unterstützten das Forscherteam bei der Suche nach Auerhuhnkot. Diese Hinterlassenschaften sind meist etwas größer als eine Ein-Euro-Münze. Foto: Sascha Rösner

Die Karte zeigt, wo in den Gebieten der Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava (grüne Flächen) sowie in den angrenzenden Habitaten zwischen 2009 und 2017 Hennen (weißer Punkt) und Hähne (grauer Punkt) nachgewiesen werden konnten. Markiert sind auch Wiederfänge. Dabei handelt es sich um Tiere, die mindestens sechseinhalb Jahre alt sind. Karte: NPV



Gelb, rot und blau markiert sind die Stellen in der Grafik, an denen Auerhühner in den Jahren 2009 bis 2011 nachgewiesen werden konnten. Graue und weiße Punkte zeigen die Nachweise für die Jahre 2016 und 2017. Karte: NPV

Das Bild, das mittels einer Fotofalle gemacht wurde, zeigt eine Luchsin mit ihrem Jungen. Anhand der bei jedem Tier einzigartigen Färbung des Felles können Luchse eindeutig identifiziert werden.



1.2 Steigende Luchszahlen

Seit 2009 wird in den Nationalparken Bayerischer Wald und Šumava ein gemeinsames Luchs-Monitoring durchgeführt. Die neuesten Ergebnisse, die Ende des Jahres 2018 veröffentlicht wurden, sind durchwegs erfreulich: Die Luchspopulation wächst weiter an.

Waren es im Beobachtungszeitraum von Mai 2015 bis April 2016 nur 21 halbwüchsige und erwachsene (=selbstständige) Luchse sowie drei Jungtiere, konnten 2016/2017 27 selbstständige Tiere und elf Jungtiere registriert werden. Im Luchsjahr 2017/2018 sind es sogar 29 selbstständige Tiere und sieben Junge. Im Jahr 2009, als der Startschuss für das Projekt fiel, konnten nur 16 selbstständige Tiere und acht Junge nachgewiesen werden. Damit ist die Bestandesdichte im Beobachtungszeitraum von 1,4 auf 1,9 Tiere je 100 Quadratkilometer gestiegen, das ist eine sehr positive Entwicklung. Betrachtet man die Entwicklung der residenten Weibchen, die das soziale Grundgerüst der Population darstellen, so zeigt sich ein leichter Anstieg von sechs

auf mittlerweile neun Tiere. Damit ist der Anstieg der Population im Wesentlichen auf subadulte Tiere, die sich durch die Schutzgebiete bewegen, ohne über ein eigenes Streifgebiet zu verfügen, zurückzuführen.

Insgesamt wurden auf einer Fläche von 820 Quadratkilometern über einen Zeitraum von 100 Tagen an 66 Standorten 105 Fotofallen, das sind Kameras mit Bewegungsmeldern, aufgestellt. An 70 Prozent der ausgewählten Standorte konnten Luchse fotografiert werden. Geht ein Tier an der Fotofalle vorbei, wird es automatisch aufgenommen. Die Färbung des Luchses ist äußerst variabel und bei jedem einzelnen Tier so einzigartig wie ein Fingerabdruck. Durch eine Analyse der Fellmuster lassen sich einzelne Tiere eindeutig identifizieren.

Die Ergebnisse zeigen damit auch, dass die Luchse in den beiden Nationalparken ein relativ hohes Alter erreichen können. Der Kuder Patrik wurde seit 2008 immer wieder nachgewiesen, er durchstreifte neun Jahre die Gebiete der beiden Nationalpar-

ke, bis er 2017 bei Philippsreut überfahren wurde. Für die Luchsin Nora konnten acht aufeinanderfolgende Jahre Nachweise gefunden werden, das letzte Mal 2016. Damals hatte sie ein Alter von 14 Jahren.

Über die Ursachen der positiven Entwicklung kann momentan nur spekuliert werden. Sicher ist, dass die Beutetierbestände, vor allem die Reh-Population, in den vergangenen Jahren auf gleichem Niveau geblieben sind und Krankheiten nicht die Ursache für die niedrigen Populationsdichten zu Beginn des Monitorings waren.

1.3 Forscher sind weltweit vernetzt

Das europäische Netzwerk EUROLYNX, das gemeinsam wesentliche Grundlagen der Luchsökologie erforschen will, wurde bei einem dreitägigen Workshop im Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau gegründet. Die 50-köpfige internationale Wissenschaftlergruppe war sich bei der Diskussion aktueller Themen einig, dass viele Herausforderungen nur gemeinsam effektiv gelöst werden können. Unter dem Dach des Netzwerkes soll es eine gemeinsame Datenbank und standardisierte Verfahren bei der Auswertung von Telemetrie-Daten, Fotofallaufnahmen und genetischen Daten geben. Auf dieser Basis möchte das Netzwerk die wissenschaftlichen Grundlagen für einen besseren Schutz der Luchse in Europa erarbeiten.



Luchsforscher aus vielen europäischen Ländern haben im Hans-Eisenmann-Haus das Netzwerk EUROLYNX gegründet. Foto: Gregor Wolf



Über die Totholzforschung im Nationalpark Bayerischer Wald berichteten Jörg Müller (r.) und Claus Bässler (l.) den Forschern, die aus über 20 europäischen Ländern angereist waren. Foto: Lisa Eder-Held

Totholzorganismen und ihre Rolle für die Artenvielfalt standen im Mittelpunkt der 10. Europäischen Totholz-Käfer-Konferenz im Waldgeschichtlichen Museum in St. Oswald. An die 80 Forscher aus über 20 europäischen Ländern kamen für drei Tage in den Nationalpark Bayerischer Wald, um hier über ihre Forschung zu berichten und sich auszutauschen. Dazu gehörten auch Exkursionen in das Nationalparkgebiet, bei denen das Forschungsteam des Nationalparks Bayerischer Wald Informationen über die rasche „Nachlieferung“ von Totholz in der Kernzone gab und die Bedeutung von Altwaldrelikten vorstellte.

Dem Thema Quellen widmet sich ein Forschungsprojekt der Nationalparke Berchtesgaden und Bayerischer Wald zusammen mit dem Landesbund für Vogelschutz in Bayern, einem Partner der Bayerischen Klima-Allianz. Bei einem Workshop im Hans-Eisenmann-Haus wurden der aktuelle Stand der Ergebnisse und Erfahrungen ausgetauscht. Ziel des Vorhabens ist es, ausgewählte Quellen in beiden Nationalparks langfristig zu beobachten. Das Augenmerk wird dabei auf verschiedene Parameter gelegt, wie zum Beispiel auf den Abfluss der Quellen oder die Wassertemperatur. Außerdem soll ein Leitfaden zur Früherkennung von Effekten des Klimawandels entwickelt werden.



Tauschten sich über bisherige Ergebnisse aus: Reinhard Gerecke (Universität Tübingen, von links), Linda Seifert (Nationalpark Bayerischer Wald), Kurt Lichtenwöhler (Nationalpark Berchtesgaden), Eva Schubert (LBV Bayern), Annette Lotz (Nationalpark Berchtesgaden), Jörg Müller (Nationalpark Bayerischer Wald) und Ralf Hotzy (LBV Bayern). Foto: Annette Nigl

1.4 Frühlingsbeginn verschiebt sich nach vorn

Der Frühling beginnt drei bis vier Wochen früher als noch vor 35 Jahren – das sind die Fakten, wenn es um die Beschreibung des laufenden Klimawandels im Nationalpark Bayerischer Wald geht. Nach dem Abschmelzen der Schneedecke läuft der Austrieb der Bäume und Sträucher rasanter ab. Eine Beobachtung, die auch von den statistischen Zahlen aus dem Jahr 2018 untermauert wird. Die Durchschnittstemperatur an der Station Waldhäuser lag im April bei 11,4 Grad, im Mai bei 13,5 Grad. Die langjährigen Mittelwerte (1972–2001) liegen sieben bzw. mehr als drei Grad darunter.

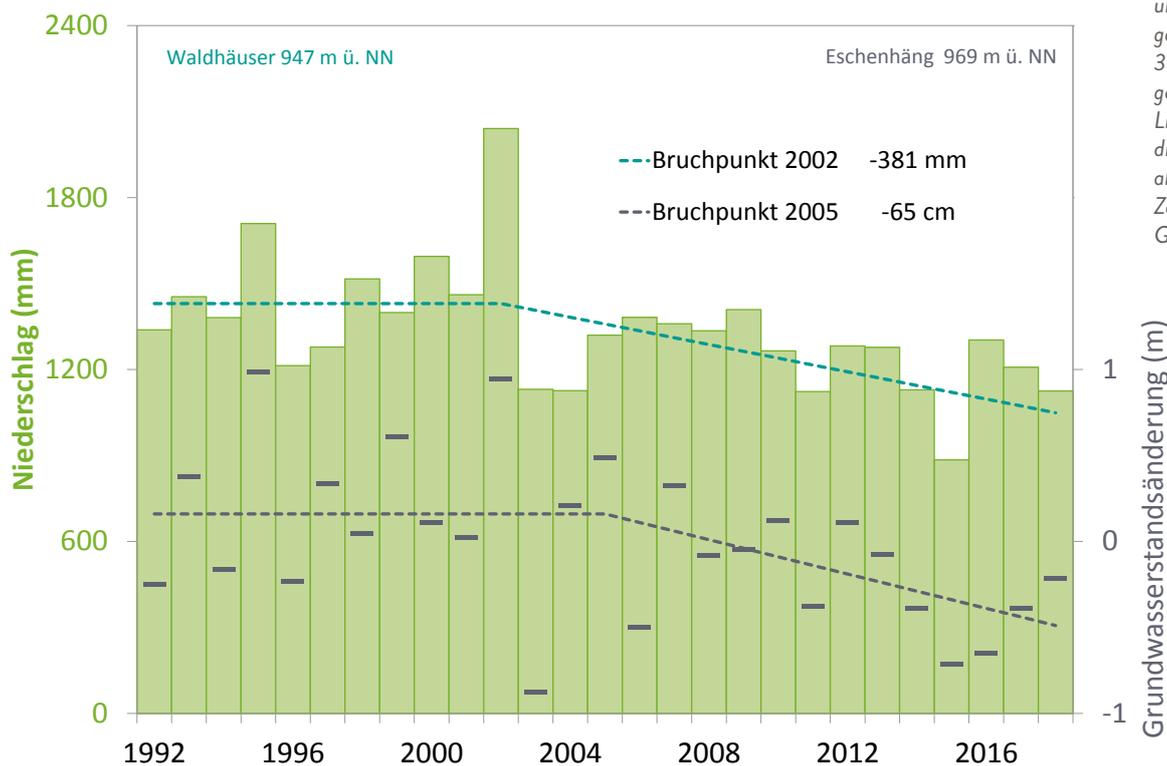
Generell war das Jahr 2018 bis Ende November ein außergewöhnliches: Es war das wärmste und strahlungsreichste in Deutschland seit Beginn der kontinuierlichen Aufzeichnung von Wetterdaten im Jahr 1881 und im Nationalpark das wärmste (8,8 Grad) und strahlungsreichste (1867 Sonnenstunden) seit 1972. Gleiches gilt für das gesamte Sommerhalbjahr von Mai bis Oktober.

Doch es gibt auch eine Kehrseite: 2018 war an der Station Waldhäuser mit 852 Litern Niederschlag pro Quadratmeter Boden das zweitrockenste Jahr nach 1972. Das Niederschlagsdefizit lag somit bei 468 Liter pro Quadratmeter. Der im Frühjahr gefüllte Bodenwasserspeicher wurde im weiteren Jahresverlauf ausgebeutet, aber nicht wieder befüllt, so dass der Wasseranspruch der Pflanzen nicht mehr gedeckt werden konnte. Das passt zur 2006 einsetzenden Entwicklung. Seitdem ist der Grundwasserstand am Messpunkt Eschenhäng um 65 Zentimeter gesunken.

Generell unterliegen die Grundwasserspeicher der Region folgenden Abhängigkeiten: Die Niederschläge des Sommerhalbjahrs verdunsten überwiegend, die Niederschläge im Winterhalbjahr ermöglichen die Grundwasserneubildung. Hohe Niederschlagssummen, günstigstenfalls gebunden in mächtigen, anhaltenden Schneedecken, führen zu gut gefüllten Grundwasserspeichern.



Ludwig Höcker misst in der Klimastation Waldhäuser die Niederschlagsmenge eines Tages. Daneben werden dort seit 1970 auch Temperaturen, Windgeschwindigkeiten oder Schneedichten erfasst. Foto: Gregor Wolf



Zwischen den Jahren 2003 und 2018 wurde ein Rückgang der Niederschläge um 381 Liter pro Quadratmeter gemessen (blau gestrichelte Linie). Als Folge haben sich die Grundwasserstände ab dem Jahr 2006 um 65 Zentimeter verringert. Grafik: Burkhard Beudert

Der gefährdete Ungarische Ahornbock konnte im Nationalpark Bayerischer Wald nachgewiesen werden. Foto: Rainer Simonis



1.5 Der Nationalpark als Refugium für Insekten

Eine international viel beachtete Publikation lieferte den Beweis: Die Zahl der Insekten nimmt in Deutschland seit vielen Jahren dramatisch ab. Forscher verzeichneten an rund 60 Probestellen im gesamten Bundesgebiet einen Rückgang um mehr als 75 Prozent an Biomasse bei Fluginsekten. Im Nationalpark Bayerischer Wald ist die aktuelle Entwicklung der biologischen Vielfalt erfreulicherweise umgekehrt.

2018 konnte beispielsweise im Bereich Zwieselerwaldhaus der Ungarische Ahornbock nachgewiesen werden, ein seltener und gefährdeter Käfer, der nur in Europa vorkommt. Ein Team aus Jungforschern, das die Artenvielfalt an Totholz in Waldlücken und an den Gewässern im Nationalpark Bayerischer Wald untersucht, konnte darüber hinaus 2168 Käferarten nachweisen. Das sind 40 Prozent aller in Bayern vorkommender Käferarten. 55 Prozent der nachgewiesenen Arten sind typische Waldarten, zehn Prozent gelten als Bewohner der naturnahen Gewässer im Nationalpark. Darunter sind 384 Arten der aktuellen Roten Liste Deutschlands. Unter den fast 600 Totholzkäferarten unterstreichen die 15 Urwaldreliktarten die Naturnähe des Nationalparks.

Damit ist der Nationalpark Bayerischer Wald eines der natur-schutzfachlich bedeutendsten Waldschutzgebiete in Bayern und eine wichtige Säule der Bayerischen Biodiversitäts-Strategie gegen den Artenschwund. Große Schutzgebiete mit Raum für überlebendfähige Populationen und genügend Puffer zur intensiven Landnutzung sind unabdingbar für den Arten- und Biotopschutz.

BIENENBELEGSTELLE IM NATIONALPARK

Mit Blick auf die sinkende Anzahl von Bienen und anderen Insekten hat das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz im Jahr 2018 den „Blühpakt Bayern“ gestartet. Ohne die Bestäubungsarbeit der Bienen kommen ganze Nahrungsquellen zum Erliegen. Daher ist ein breites Bündnis von Partnern, die Bayern wieder zum Blühen bringen, notwendig. Ein Partner ist der Nationalpark Bayerischer Wald.

In der Nähe der Ortschaft Guglöd betreibt der Kreisimkerverband Regen eine von nur vier niederbayerischen Honigbienen-Belegstellen. Die ungestörte Natur bietet ideale Bedingungen zur Zucht. Junge Königinnen werden von hier aus nach ganz Europa verschickt. Zugute kommt der Zuchtstation auch die natürliche Walddynamik im Nationalpark, die vor allem auf Borkenkäferaktivitäten und Sturmholz zurückzuführen ist. In den lichten Wäldern finden die Tiere ein perfektes Nahrungsangebot.



Die Bienen-Belegstelle bei Guglöd: Mit kleinen Zuchtkästen sorgt Franz Rothkopf (links) dafür, dass junge Königinnen aufwachsen, wie er Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl erklärt. Foto: Gregor Wolf

1.6 Neue Forschungsprojekte im Porträt

Wissenschaftliches Arbeiten genießt in der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald einen hohen Stellenwert. Zahlreiche neue Forschungsprojekte sind im Jahr 2018 im Nationalpark angelaufen.

Junge Gewässerforscher: Wie auf der gesamten Nordhalbkugel haben sich auch in Gewässern des Nationalparks Bayerischer Wald die Konzentrationen gelöster organischer Kohlenstoffverbindungen in den vergangenen Jahrzehnten signifikant erhöht. Diese natürlichen Stoffe gelangen aus den Humusaufgaben der Waldböden und aus den Mooren in die Oberflächengewässer und färben sie unterschiedlich, von leicht gelblich-braun bis tief dunkelbraun. Eine Arbeitsgruppe aus vier Lehrstühlen und Instituten sowie der Nationalparkverwaltung hat ein umfassendes Forschungskonzept entwickelt, um die Ursachen des „Braunerwerdens“ der Gewässer im Nationalpark aufzuklären. So sollen Herkunft, chemische Umwandlung und Transport dieser Kohlenstoffverbindungen und ihre Wirkungen auf die Lebensgemeinschaften im Wasser untersucht werden. Die wissenschaftliche Bearbeitung erfolgt durch vier Doktorandinnen im Rahmen einer Juniorforschergruppe. Die Stipendien stammen vom Stifterverband aus Mitteln der Rudolf und Helene Glaser-Stiftung und der Bernhard und Ursula Plettner-Stiftung.

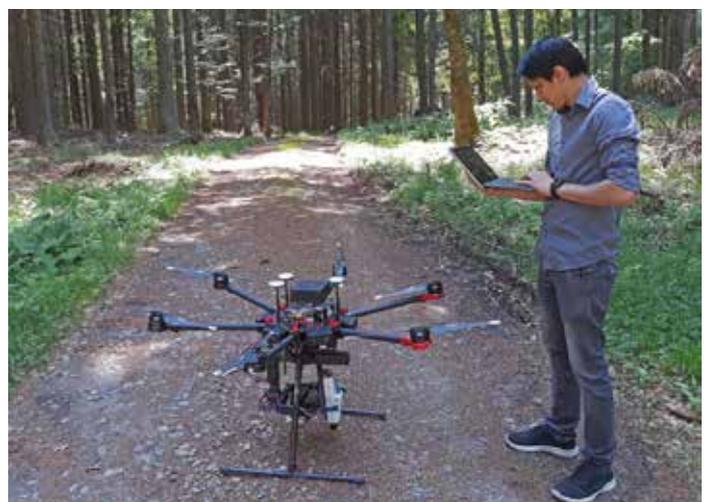
Aasforschung: Kadaver sind Hotspots für Insekten, Mikroorganismen sowie für aasfressende Wildtiere. In der Kulturlandschaft werden Kadaver in der Regel beseitigt, so dass nur wenig über diese wichtigen Zersetzungsprozesse bekannt ist. Genau deshalb forscht die Nationalparkverwaltung an diesem für die Bewahrung der Biodiversität wichtigen Aspekt. Im Rahmen des Projektes werden Kadaver gezielt exponiert und die Entwicklung der Insekten-, Bakterien, Pilz- und Wirbeltierdiversität untersucht. Erste Ergebnisse zu Wirbeltieren liegen bereits vor. Insgesamt konnten 15 verschiedene Arten, darunter fünf gefährdete Arten, wie zum Beispiel ein Seeadler, beobachtet werden. Auf Basis dieser Ergebnisse können erste Empfehlungen gegeben werden, wie man Kadaver am besten ausbringt, um positive Effekte auf die Wirbeltierdiversität zu erzielen. Die Ergebnisse liefern auch wichtige Grundlagen in der Forensik. Bei Gewaltverbrechen können Experten den genauen Todeszeitpunkt anhand der Entwicklungsstadien bestimmter Larvenarten unter den jeweiligen Bedingungen feststellen.

BarkBeeDet - Borkenkäferfrüherkennung: Ein rechtzeitiges Erkennen von Borkenkäferbefall direkt nach dem Schwärmflug ist die entscheidende Grundlage, um die Ausbreitung der Käfer zu verhindern. Dazu führt die Nationalparkverwaltung bislang aufwendige Kontrollen durch, bei denen Mitarbeiter von Baum zu Baum gehen und am Stammfuß nach Bohrmehl suchen. Aufgrund des enormen Aufwandes der bisherigen Methode stellt sich die Frage nach einem effektiven Verfahren zur Borkenkäferfrüherkennung. Zu diesem Thema wird seit 2018 das internationale Projekt „BarkBeeDet“ durchgeführt. Daran beteiligt sind neben dem Nationalpark Bayerischer Wald auch die Technische Hochschule Deggendorf, die Südböhmische Universität Budweis, der Nationalpark Šumava und die Firma Autel. Die dabei eingesetzte Technik soll aus der Luft erkennen, wann Borkenkäfer eine Fichte besiedelt haben. Dafür erfassen die an den Drohnen angebrachten Messsysteme spektrale Daten, also Bereiche des Lichts, die für das menschliche Auge nicht erkennbar sind, aber sehr viel über den Zustand von Pflanzen verraten können. Diese Methode soll letztendlich auch die Erkennung eines Buchdruckerbefalls ermöglichen - auch in Wirtschaftswäldern.



Bei der Kick-Off-Veranstaltung im Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau tauschten sich Forschergruppen aus Bayreuth, Leipzig, Dresden und Gelnhausen mit den Mitgliedern des Große Ohe Forschungsverbunds über Konzepte und erste Maßnahmen im Rahmen der Juniorforschergruppe aus. Foto: Annette Nigl

An einem verendeten Rothirsch untersuchten die Forscher um Christian von Hoermann (Mitte), Eric Benbow (rechts) und Kay Hammermeister, das Stadium der Zersetzung. Foto: Johannes Keim



Rajan Paudyal vom Technologiecampus Freyung mit der Hightech-Drohne, die nach Fichten sucht, die mit dem Buchdrucker befallenen sind. Foto: Peter Hofmann



Die Renaturierung von Mooren und Feuchtgebieten ist das Hauptziel des Projektes „Life for mires“. Foto: Claudia Schmid

LIFE for MIRES: Das Projekt „LIFE for MIRES“ ist 2018 gestartet. Leadpartner ist die Nationalparkverwaltung Šumava, Partner sind der Nationalpark Bayerischer Wald, der Bund Naturschutz in Bayern sowie die Südböhmische Universität in České Budějovice. Das Hauptziel des Projektes, das bis zum Jahr 2024 läuft, ist die Renaturierung von Mooren und Feuchtgebieten auf einer Fläche von 2059 Hektar sowie die Verbesserung des Lebensraumes des Birkhuhns. Das Gesamtbudget liegt bei 5,845 Millionen Euro. Ein weiteres Ziel ist die Information der Öffentlichkeit über die Moore und ihre Bedeutung für den Wasserrückhalt in der Landschaft und den Klimaschutz. Im Projekt können Freiwillige dabei direkt zur Rettung der Moore beitragen, indem sie zum Beispiel helfen, Staudämme zu bauen. Finanziert wird das Projekt zu 60 Prozent aus dem LIFE-Programm der Europäischen Union.

Rothirsche im Klimawandel: Es wird angenommen, dass sich das Raumnutzungsverhalten des Rotwildes aufgrund der milder werdenden Winter verändert und ein geringerer Anteil der Population in die Wintergatter wandert. Um den Verantwortlichen vor Ort eine solide Datengrundlage für die Entwicklung auch zukünftig effektiver Managementmethoden bereitzustellen, werden vom Nationalpark Bayerischer Wald auf dem 150 000 Hektar umfassenden Projektgebiet verschiedene Methoden zur Erfassung der Populationsgröße, -struktur und der Raumnutzung miteinander verglichen. Als präzise Methode zur Ermittlung von Populationsgrößen und Geschlechterverhältnissen gilt die Losungsproben-Genotypisierung. Darüber hinaus wird die Populationsgröße über ein flächendeckendes Fotofallen-Monitoring sowie auf einer Wärmebildkamera basierenden Zählung aus der Luft ermittelt. Die Ergebnisse der drei Methoden werden untereinander sowie mit den Ergebnissen der Wintergatter-Zählungen verglichen. Darüber hinaus wird die Position von 60 weiblichen Tieren mit Hilfe von GPS-

Wandert aufgrund der milder werdenden Winter weniger Rotwild in die Wintergatter? Mit dieser Frage beschäftigt sich das Forschungsprojekt „Rothirsche im Klimawandel“. Foto: Annette Nigl



Telemetrie über einen Zeitraum von zwei Jahren überwacht. An dem Projekt beteiligt sind auch die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft, die Bayerischen Staatsforsten Forstbetrieb Neureichenau, der Forstbetrieb Kubany und der Nationalpark Šumava.



1.7 LIFE+ gibt der Natur wieder mehr Raum

Ein Projekt, das die Weiterentwicklung des Nationalparks Bayerischer Wald tatkräftig unterstützt hat, fand in diesem Jahr seinen Abschluss: Und zwar das von der Europäischen Union und dem Bayerischen Naturschutzfonds kofinanzierte LIFE+ Projekt „Moore, Fließgewässer und Schachten“.

Der Nationalpark Bayerischer Wald ist nicht nur eines der bedeutendsten Natura-2000-Gebiete des Freistaates, sondern auch eine der wenigen Regionen, die sowohl nach der Vogelschutzrichtlinie als auch nach der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie unter Schutz steht. Aus diesem Doppelstatus heraus erwächst für den Nationalpark auch eine ganz besondere Verantwortung für die dort vorkommenden Lebensräume. Deutlich gemacht wurde das im Rahmen des LIFE+ Projektes. Fünf Jahre lang wurden zahlreiche Naturschutzmaßnahmen durchgeführt. Damit ist es gelungen, die Artenvielfalt in drei ganz

besonderen Lebensräumen im Nationalpark Bayerischer Wald zu fördern – in den Mooren, Bächen und auf den Schachten.

Denn auch wenn die Natur im Nationalpark seit beinahe 50 Jahren ihren eigenen Regeln folgen darf, sind an einigen Orten immer noch negative Folgen aus früherer menschlicher Nutzung erkennbar. Im Rahmen des LIFE+ Projektes konnten mit über 1,3 Millionen Euro Gesamtbudget diese Folgen menschlicher Nutzung wieder rückgängig gemacht werden.

Ein Ziel, das erfolgreich umgesetzt werden konnte, war die Renaturierung von Fließgewässern. Nicht nur die Holztrift, sondern auch der Bau von Straßen, Forstwegen und Eisenbahntrassen haben gerade die kleineren Fließgewässer beeinträchtigt. Glatte Durchlassrohre und hohe Abstürze stellen für Fische ein oft unüberwindbares Hindernis dar. Daher wurden im Rahmen

des LIFE+ Projekts 34 Durchlässe wieder durchgängig gemacht. Begradigte Bäche und befestigte Ufer wurden beseitigt, um eine natürliche Fließdynamik zu ermöglichen. Dadurch konnte der Natur sowie den dort lebenden Arten wieder mehr Raum gegeben werden, wie zum Beispiel der Bachforelle und Mühlkoppe. Renaturierungen wurden am Waldhüttenbach, am Reschbach, am Sagwasser und an der Kleinen Ohe durchgeführt.

Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Wiedervernässung von Mooren. Seit dem 18. Jahrhundert wurden zahlreiche Moore entwässert und aufgeforstet. Die wertvollen Moorlebensräume wurden zerstört und konnten wichtige Funktionen für den Wasserrückhalt und den Klimaschutz nicht mehr erfüllen. Beim LIFE+ Projekt konnten im Bereich Kreuzstraßl, Kleine Au und Tieffilz trocken gelegte Moore renaturiert werden. An vielen Stellen ist es gelungen, dass sich einst zurück

◀ Um die auf dem Schachten vorkommenden Borstgrasrasen zu erhalten, wurde im Rahmen von LIFE+ eine extensive Beweidung des Ruckowitzschachten mit Rotem Höhenvieh erprobt. Foto: Dr. Franz Leibl



Bei einer Exkursion in die Kleine Au erläuterten die Nationalparkmitarbeiter Claudia Schmidt und Jochen Linner (rechts) die Maßnahme zur Renaturierung des dortigen Moores. Foto: Gregor Wolf

Freuten sich bei der Abschlussveranstaltung über das erfolgreich abgeschlossene LIFE+ Projekt: Jochen Linner (Nationalpark, von links), Ulrike Lorenz (Umweltministerium), Fabian Schweizer (Bayerischer Naturschutzfonds), Claudia Schmidt (Nationalpark) und Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl. Foto: Gregor Wolf



gedrängte Arten wieder ansiedeln, wie zum Beispiel der Rundblättrige Sonnentau, Torfmoose oder der Hochmoorlaufkäfer.

Auch kulturhistorische Aspekte wurden berücksichtigt, und zwar beim Erhalt der Schachten. Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde die Schachtenbeweidung für die Bauern immer unrentabler – die traditionelle Nutzungsform wurde daher 1963 im Gebiet des heutigen Nationalparks endgültig aufgegeben. Ohne die Nutzung erobert sich jedoch nach und nach der Wald die Flächen zurück. Um die auf dem Schachten vorkommenden Borstgrasrasen mit ihrer charakteristischen Artenausstattung zu erhalten, wurde im Rahmen von LIFE+ eine extensive Beweidung des Ruckowitzschachten mit Rotem Höhenvieh erprobt. Auf einer Fläche von rund sechs Hektar weidet die sechs- bis zehnköpfige Herde seit 2014 nun jeden Sommer. Ausgeweitet wurde das Projekt 2018 auch auf den Hochschachten.

DAS LIFE+ PROJEKT IN ZAHLEN

- Mehr als 260 Staudämme wurden zur Hochmoor- und Moorwaldrenaturierung gebaut.
- 700 Meter Entwässerungsgräben und alte Rückewege wurden verfüllt.
- 4,6 Kilometer Fließgewässer wurden renaturiert.
- 60 Hektar Moorwälder und Fichten Auwälder wurden hydrologisch verbessert.
- 34 Durchlässe wurden wieder durchgängig gemacht.
- Über 100 freiwillige Helfer waren bei der Moorrenaturierung im Einsatz. 381 Tage weidete die Rotviehherde auf dem Ruckowitzschachten.
- 88 Führungen, Fachexkursionen und Vorträge wurden zum Projekt durchgeführt.



Zu den beliebtesten Veranstaltungen zählten wieder die Ferienprogramme: Dabei können ganz junge Nationalparkfans die wilde Natur entdecken – und das auch mitten im Winter. Foto: Gregor Wolf

2 NATIONALPARKZENTREN UND UMWELTBILDUNG

Gut ausgelastet waren im vergangenen Jahr die Nationalparkmitarbeiter in den Nationalparkzentren und in der Umweltbildung. Abertausende kleine und große Gäste erkundeten unsere wilde Natur unter kundiger Anleitung im Gelände oder innerhalb unserer Einrichtungen. Doch neben dem Alltagsgeschäft gab's auch einige Höhepunkte der besonderen Art: Im Hans-Eisenmann-Haus ging der Bau der Waldwerkstatt zügig voran, im Haus zur Wildnis wurde die altgediente Dauerausstellung ausgebaut, 500 Teilnehmer nahmen am Aktionstag für Menschen mit Handicap teil und zudem erschien ein neues Bilderbuch, das das Zusammenleben von Mensch und Biber thematisiert.

2.1 Über 300.000 Besucher in den Nationalparkzentren

Die Nationalparkzentren Lusen bei Neuschönau und Falkenstein bei Ludwigsthal mit Hans-Eisenmann-Haus und Haus zur Wildnis sowie das Waldgeschichtliche Museum St. Oswald sind beliebter Einstieg in die Nationalpark-Natur. Dort können sich Besucher nicht nur auf eigene Faust informieren, sondern auch an vielen spannenden Angeboten teilnehmen. Von Führungen und Konzerten über Kinderprogramme in den Ferien und Ausstellungen bis hin zu wissenschaftliche Vorträgen war auch 2018 viel geboten. Eine kurze Zusammenschau einiger Höhepunkte:

Besucher: Viele Urlauber strömen im Nationalpark traditionell zunächst in die Nationalparkzentren. So standen die Teams der Nationalparkzentren auch 2018 für viele Fragen bereit. Allein im Hans-Eisenmann-Haus wurden 184.238 Gäste gezählt, im Haus zur Wildnis waren es 123.901 Menschen und das Waldgeschichtliche Museum registrierte 19.209 Besucher. Nicht erfasst sind dabei alle Naturliebhaber, die sich nur in den Außenanlagen der Nationalparkzentren aufhielten.

Neugestaltung: 2018 ging eine Ära zu Ende. Die bisherige Dauerausstellung in der großen Halle des Haus zur Wildnis wurde abgebaut. Im Jahr 2019 wird an der Neukonzeption gearbeitet. Überbrückt wird die Zeit bis zur Fertigstellung mit verschiedenen Sonderausstellungen. Den Anfang machte am 26. Dezember 2018 die Ausstellung „Faszination Moor“, die in Kooperation mit dem Landesamt für Umwelt und dem Landkreis Regen präsentiert wird. Gut vorangeschritten sind 2018 auch die Arbeiten an der Waldwerkstatt, einem interaktiven Entdeckerraum für Kinder und Jugendliche, im Hans-Eisenmann-Haus.



Nachdem die alte Dauerausstellung im Haus zur Wildnis während der vorwinterlichen Schließphase abgebaut wurde, ging es an den Aufbau der ersten Wechselausstellung. Den Anfang macht die Schau „Faszination Moor“. Foto: Reinhold Weinberger



Malerische Eindrücke der Inseln im Waldmeer, wie die Schachten oft genannt werden, waren von August bis November im Haus zur Wildnis zu sehen. 30 Bilder des Schönberger Malers Gerhard Steppes-Michel (Mitte) wurden unter dem Titel „Verträumte Schachten“ ausgestellt. Schon zur Vernissage, bei der Dr. Heinz Huther (links) die Laudatio hielt, war der Andrang mit rund 100 Besuchern erfreulich groß - sehr zur Freude von Dr. Franz Leibl. Foto: Elke Ohland



In den Sommerferien bereicherte eine Biologie-Projektgruppe der Realschule Bad Kötzting das Angebot im Haus zur Wildnis. Die Schüler beschäftigten sich unter dem Titel „Wölfe zwischen Faszination und Alptraum“ mit den auch im Nationalpark heimischen Raubtieren. Foto: Gregor Wolf

Wechselausstellungen: Neben den Dauerinstallationen bereicherten im vergangenen Jahr einige temporäre Ausstellungen das Angebot des Nationalparks. Das Hans-Eisenmann-Haus wartete unter dem Titel „Die Funga des Böhmerwaldes“ mit Pilzbildern von Peter Karasch auf. Im Haus zur Wildnis gab's die Themen „Mein Bayerischer Wald – das göttliche Aussen, das dämonische Innen“ (Malerei von Hajo Blach), „Farbenfrohe Vielfalt“ (Tierische Skulpturen von Bettina Fichtl), „Verträumte Schichten“ (Malerei von Gerhard Steppes-Michel) und „Wölfe zwischen Faszination und Alptraum“ (Schauwände der Realschule Bad Kötzting). Im Waldgeschichtlichen Museum konnten die Besucher „Ilzlinie“ (Bilder von Georg Thumbach) und „Hoamad“ (Bilder von Martin Waldbauer) bewundern.

Konzerte: Beliebte Besuchermagnete waren weiterhin die sechs Lauschersonntage im Haus zur Wildnis und die vier Sonntagsmatineen im Hans-Eisenmann-Haus. Daneben fanden auch im Waldgeschichtlichen Museum vier Konzertabende statt. Dabei unterhielten meist regionale Musikgruppen aller Stilrichtungen, wie „Yellow Cab“, „Ungschminggd“ oder die „Zwiesler Tanzmusik“ hunderte Gäste.

Ferienprogramme: Waldgangster, Schatzsucher und Forscher – in den Ferien waren wieder allerlei junge Abenteurer im Nationalpark unterwegs. Hunderte Kinder und Jugendliche nahmen an den Veranstaltungen des Ferienprogramms teil. Besonders beliebt war das dreitägige Angebot „Wo die Wölfe heulen“, welches in beiden Nationalparkzentren sowohl in den Pfingst-, als auch in den Sommerferien stattfand.

Wissenschaftliche Vortragsreihe: Hunderte Zuhörer fanden sich in der kalten Jahreszeit in den Sälen von Haus zur Wildnis und Waldgeschichtlichen Museum ein. Dort gab's die traditionelle Vortragsreihe zu Wissenschaftsthemen. Im Angebot waren Themen wie Pilze in der Biotechnologie, Libellen in Mittelgebirgen oder anthropomorphe Waldinterpretationen.



Zahlreiche Konzerthöhepunkte standen 2018 auf dem Programm – meist begeisterten dabei regionale Bands verschiedenster Genre die Zuhörer. Gut angekommen ist etwa der Auftritt von „Yellow Cab“ im Waldgeschichtlichen Museum St. Oswald. Foto: Raphaela Holzer



Fest verankert in der Region sind die NaturVision Filmtage. Auch 2018 wurden Dutzende hochkarätige Natur- und Tierdokumentationen auf großer Leinwand im Hans-Eisenmann-Haus gezeigt. 1600 Besucher – davon allein 720 Schüler – genossen die filmischen Höhepunkte im Oktober. Foto: Gregor Wolf

2.2 Nachwuchs und Baumaßnahmen in den Tier-Freigeländen

In den stark frequentierten Tier-Freigeländen der Nationalparkzentren Lusen und Falkenstein gab es im vergangenen Jahr wieder bei vielen Tieren Nachwuchs, etwa bei den Luchsen, Haselhühnern, Rothirschen, Auerochsen, Wespenbussarden und Graugänsen. Besonders erfreulich war die erstmals seit Jahren wieder erfolgreich verlaufende Naturbrut bei den Auerhühnern. In Summe kamen 53 Jungtiere zur Welt. In allen Fällen, in denen diese nicht in den Nationalparkanlagen bleiben konnten, wurden die Tiere an geeignete Zoos und Wildparks oder an Wiederansiedlungsprojekte vermittelt.



Zu den meistfotografierten Tieren des Jahres zählen die Jungtiere der Luchse im Nationalparkzentrum Falkenstein. Foto: Ralf Lange



Eine neue Tierart galt es 2018 zu begrüßen: Am Biberteich leben jetzt auch Kraniche. Foto: Christoph Wagner

Insgesamt lebten in den Gehegen und Volieren zum Stichtag 31. Dezember 189 Tiere von 41 Arten. Neben deren Versorgung kümmerten sich die Mitarbeiter der Tier-Freigelände um etwa 58 verwaiste oder verletzte Fundtiere, überwiegend Vögel. Neu eingezogen in die Biberteich-Anlage des Nationalparkzentrums Lusen ist 2018 ein Zuchtpaar grauer Kraniche. Schließlich wurde diese Tierart in den vergangenen Jahren mehrfach in der freien Wildbahn der Böhmerwaldmoore gesichtet, wo sie auch brütet.

Die Mitarbeiter des Servicezentrums Lusen waren 2018 zudem mit einigen Baumaßnahmen im weitläufigen Tier-Freigelände bei Neuschönau beschäftigt. So wurde im April mit dem Bau einer Station für Wiederansiedlung und Rehabilitation von verletzten und verwaisten Tieren begonnen. Der Rohbau wurde im September fertiggestellt, im Frühjahr 2019 soll der Innenausbau starten. Zudem galt es einige Anlagen auf Vordermann zu bringen, etwa das nach einem Unwetter beschädigte Luchsgehege oder die Habichtskauzvoliere.

Verbesserungen gab's auch im Tier-Freigelände bei Ludwigsthal. So wurden hier eine Holzbrücke erneuert und zahlreiche Brüstungselemente am Luchs- und Wolfsgehege ausgetauscht, gerade im Hinblick auf barrierefreie Einblicke. Letzte Arbeiten wurden an der Steinzeithöhle durchgeführt – in Form von neuen Ausstellungsinstallationen zum Thema Klimawandel im Bayerischen Wald.

Mehr Anstrengungen hat 2018 die Schachtenpflege den Tierpflegern des Nationalparkzentrums Falkenstein abverlangt. Da das Rote Höhenvieh neben dem Ruckowitzschachten auch auf dem Hochschachten weidete, galt es im Rahmen des Tiermanagements wochenlang weite Wege zurückzulegen.

Ein Hauptaugenmerk lag 2018 in der Verbesserung der Ausbruchssicherheit der Tierarten Wolf und Bär. So wurden neue Schließsysteme installiert. Alarmanlagen und Videoüberwachung sind in Vorbereitung.

Wie schon 2017 wurde im Neuschönauer Tier-Freigelände weitere Teile der Beschilderung ausgetauscht. Im Rahmen der Neukonzeption der Besucherinformation wurden sieben neue Infotafeln aufgestellt. Die hölzernen Installationen sind nun mit interaktiven Elementen und Präparaten ausgestattet. 2020 soll das Projekt abgeschlossen sein.



Laufend fanden in beiden Tier-Freigeländen Reparaturarbeiten statt, so wie hier im Neuschönauer Luchsgehege. Foto: Gregor Wolf



Insgesamt sieben neue Infotafeln wurden 2018 an den Wegen des Nationalparkzentrums Lusen aufgestellt. Foto: Thomas Michler



Unter anderem um verletzte Tiere zu versorgen, wird eine neue Anlage im Tier-Freigelände bei Neuschönau gebaut. Foto: Annette Nigl

2.3 Hohe Betriebsamkeit im Wildniscamp und im Jugendwaldheim

Kindern und Jugendlichen auf Klassenfahrten ein besonderes Naturerlebnis zu ermöglichen ist der Nationalparkverwaltung schon immer ein Anliegen. Zuständig dafür sind das Wildniscamp am Falkenstein bei Zwieslerwaldhaus und das Jugendwaldheim bei Schönbrunn am Lusen. 2018 bezogen auch immer mehr ausländische Gäste in beiden Einrichtungen Quartier.

Übernachtungen: Dutzende Schulklassen verbrachten ihre Ausflüge 2018 im Nationalpark. So verzeichnete das Wildniscamp inklusive der vom Verein WaldZeit an Wochenenden und in den Ferien betreuten Gruppen 5208 Übernachtungen von 1713 Personen. Im Jugendwaldheim wurden 6353 Übernachtungen von 1876 Gästen gezählt.

Internationaler Austausch: Beide Einrichtungen bemühten sich 2018 um die Pflege grenzüberschreitender Kontakte. So gingen im Jugendwaldheim Partnerprojekte deutscher und tschechischer Schulen über die Bühne. Zudem wurde im Rahmen des Interreg-Projekts „grenzüberschreitende Umweltbildungsarbeit im oberösterreichisch-bayerischen Böhmerwald“ weitergearbeitet. Auch im Wildniscamp standen deutsch-tschechische Begegnungswochen auf dem Programm. Zudem fand ein trinationales Jugendlager mit 33 Jugendlichen aus den Nationalparks Šumava, Böhmisches Schweiz, Podyjí (alle Tschechien), Thayathal (Österreich), Sächsische Schweiz und Bayerischer Wald statt.

Ausbildung: Der Nationalpark eignet sich aufgrund seiner einzigartigen Natur nicht nur für Schüler als außergewöhnlicher Lernort – auch Studenten und Pädagogen finden im wilden Wald ganz besondere Fortbildungsmöglichkeiten. Allein im Jugendwaldheim bildeten sich 2018 neben Seminargruppen der Technischen Universität München, der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, der Universität Würzburg, der Universität Freiburg und der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg auch drei Lehrergruppen aus der Region fort.

Übung für den Ernstfall: Was tun wenn's brennt oder ein Unwetter tobt? Genau dieser zwei Szenarien haben sich im Oktober die Feuerwehren rund ums Wildniscamp angenommen. Bei einer groß angelegten Übung mit 87 Ehrenamtlichen wurde der Ernstfall geprobt – und zwar zur besten Zufriedenheit der Einsatzleitung. So ist gewährleistet, dass im Notfall ein reibungsloses Ineinandergreifen der Rettungskette sichergestellt ist. Geübt hat die Feuerwehr – wie jedes Jahr – auch im Jugendwaldheim.



Im Jugendwaldheim erlebten nicht nur Schüler die umliegende Waldwildnis – auch Pädagogen eigneten sich neue Wege der Wissensvermittlung an. Foto: Rita Gaidies



Beim Jugendlager im Wildniscamp ging's gemeinsam auf die Suche nach dem verlorenen Schatz. Foto: Achim Klein



Mit einem Großaufgebot probten die umliegenden Feuerwehren im Wildniscamp den Ernstfall. Foto: Gregor Wolf

2.4 Viele Aktionen bei den Nationalpark-Schulen

Die zehn Nationalpark-Schulen in den Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau haben auch 2018 viele kleine und große Projekte in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark umgesetzt. Zu den Höhepunkten der Kooperation zählten unter anderem diese drei Aktionen:

Ausstellung: Ein für Besucher sichtbarer Beweis für die ausgesprochen lebhaftige Kooperation zeigt sich im Haus zur Wildnis. Dort präsentieren sich die Partner seit März 2018 im Rahmen einer Ausstellung. Grundidee dabei: Jede Schule wird durch eine individuelle Schüler- Silhouette präsentiert. Die grafisch in die wilde Nationalparknatur eingebetteten Kinderprofile halten zehn Steckbriefe in den Händen. Die Beschreibungen stammen von den Schulen selbst. Ganz oft ist in diesen Texten das Wort Heimat zu lesen. Und genau das soll mit der Initiative gezeigt werden, – dass der Nationalpark ein Stück Heimat ist. Gepaart werden die Texte jeweils mit tollen Bildern bereits durchgeführter Projekte. In ähnlicher Form wird es diese Vorstellung im Laufe des Jahres 2019 auch im Neuschönauer Hans-Eisenmann-Haus geben.

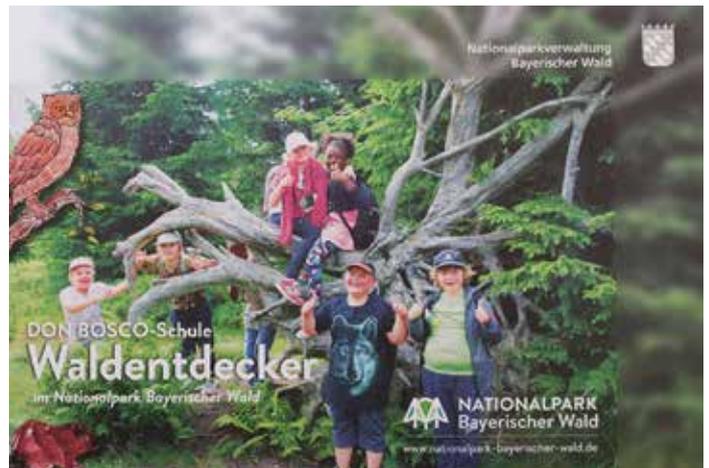
Lesestoff: Jahrelang waren die Schüler der Don-Bosco-Schule Grafenau regelmäßig im Nationalpark Bayerischer Wald unterwegs. Was sie in dieser Zeit alles erlebt haben, wurde dokumentiert und in Zusammenarbeit mit dem Nationalpark in der Broschüre „Waldentdecker“ zusammengefasst. Vorgestellt wurde das Heft nun im Oktober 2018. Darin ist vor allem zu lesen, wie viel Spaß die Natur und das Lernen an der frischen Luft den Schülern bereitet. Dazu gibt's tolle Tipps zu sehenswerten Orten im Nationalpark.

Austausch: Gegenseitig ausgetauscht haben sich 2018 Lehrer der Nationalparkschulen mit ihren Kollegen im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. So reisten die bayerischen Pädagogen im Juni ans andere Ende der Republik, der Gegenbesuch erfolgte dann im Oktober. Bei den zahlreichen Diskussionen stand vor allem die Umsetzung der langfristig angelegten Schulk Kooperationen in den jeweiligen Schutzgebieten im Vordergrund. Angedacht wurde darüber hinaus ein Schüleraustausch, so dass sich auch die Kinder und Jugendlichen ein Bild der sehr unterschiedlichen Naturräume machen können. Die geplanten Kooperationsmöglichkeiten sollen 2019 konkretisiert werden.

Darüber hinaus fanden beispielsweise ein Filmprojekt der Heinz-Theuerjahr-Schule in Zusammenarbeit mit der Universität Passau sowie ein deutsch-tschechischer Projekttag der Grundschule Hohenau mit ihrer Partnerschule aus Zdikov im Jugendwaldheim statt.



Nationalparkleiter Franz Leibl präsentierte den Vertretern der Nationalpark-Schulen den neuen Ausstellungsbereich im Haus zur Wildnis.
Foto: Elke Ohland



Die von der Don-Bosco-Schule konzipierte Waldentdecker-Broschüre enthält nicht nur spannende Geschichten, sondern auch Illustrationen und Gemälde der Schüler. Foto: Don-Bosco-Schule



Neben vielen Diskussionen stand beim Lehreraustausch auch das Kennenlernen der Region im Vordergrund – egal ob im Wattenmeer oder im Wildniscamp am Falkenstein.
Fotos: Thomas Michler



Am Ende des Aktionstages versammelte sich ein Großteil der rund 500 Teilnehmer zum Gruppenfoto. Foto: Gregor Wolf

2.5 Aktionstag für Menschen mit Handicap

Insekten suchen, Keschern am Wasser, Steine anmalen oder den Baumwipfelpfad erkunden – im Nationalparkzentrum Lusen war Mitte Juli einiges geboten. Auf Einladung des Landkreises Freyung-Grafenau und des Nationalparks Bayerischer Wald vergnügten sich rund 350 meist junge Menschen mit Handicap samt knapp 150 Betreuern bei bestem Wetter an 19 eigens aufgebauten Erlebnisstationen.

Schirmherrin Irmgard Badura, die Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für die Belange von Menschen mit Behinderung, sagte am Ende des Events: „Dabeisein ist wichtig. Und es ist wichtig, dass dies auch mit Leben erfüllt wird. Dass das hier der Fall ist, merkt man sofort.“ Badura betonte aber auch, dass man täglich an Menschen denken müsse, die besondere Bedürfnisse haben.

Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl bekannte sich zu dieser Anforderung: „Wir haben es uns auf die Fahnen geschrieben, ein Nationalpark für alle zu sein und davon reden wir nicht nur, das leben wir auch aktiv vor.“ 2019 findet wieder ein Aktionstag statt, diesmal in Kooperation mit dem Landkreis Regen im Nationalparkzentrum Falkenstein

2.6 Erfolgreiche Waldführer-Ausbildung



Im Rahmen der Schulung wurden auch die Nationalparkeinrichtungen wie das Wildniscamp am Falkenstein besucht. Foto: Florian Kolbinger

Seit Mai 2018 dürfen sich 25 naturinteressierte Menschen aus den Landkreisen Freyung-Grafenau, Regen und Cham Waldführer nennen. Ein fundiertes Wissen über ihre Heimat hatten sich die Absolventen seit September 2017 während sechs mehrere Tage andauernden Unterrichtsblöcken angeeignet. Viele der Einheiten wurden in Begleitung kundigen Nationalparkpersonals im Freien durchgeführt. Unterstützung erhielt das Referenten-Team des Nationalparks dabei auch von der Universität Regensburg.

Schwerpunkte der Ausbildung waren Biodiversität und Naturethik. Aber auch Nationalparkgeschichte, Naturlausstattung, Walddynamik, Verkehrssicherheit oder Umweltbildung standen auf dem Stundenplan. Am Ende galt es neben einer praktischen auch eine umfangreiche schriftliche Prüfung zu absolvieren, die alle mit Bravour bestanden.

Mittlerweile geben die neuen Waldführer ihr erlerntes Wissen an Nationalparkbesucher weiter. Schließlich wird der Führungsbetrieb zum Großteil von den Ehrenamtlichen, die in Pro-Nationalpark-Vereinen organisiert sind, getragen. Sie sind ein wichtiges Standbein der Umweltbildung im Park und eine große Unterstützung der Nationalparkverwaltung in der Region.

2.7 Junior Ranger geben deutschlandweit Impulse

Ehrenamtliche schon in jungen Jahren für die Nationalen Naturlandschaften begeistern – genau das ist die Zielsetzung der deutschen Junior-Ranger-Gruppen. Um die Arbeit in Zukunft noch weiter zu verbessern, findet jedes Jahr eine Sommerakademie statt – 2018 tagten die Vertreter aus ganz Deutschland im Bayerischen Wald. Dabei brachten sich vor allem die älteren Junior Ranger, Volunteer Ranger genannt, ein. So ging es hauptsächlich um die Bildungsarbeit zu den komplexen Themen Biodiversität und große Beutegreifer. Die von den Teilnehmern erarbeiteten Ergebnisse wurden schließlich über Euro-parc Deutschland, die Dachorganisation der Nationalen Naturlandschaften, an alle Mitglieder weitergeleitet.

Zudem stand auch der 50. Geburtstag des Nationalparks Bayerischer Wald im Jahr 2020 auf dem Tagungsprogramm. In dessen Rahmen wird unter anderem der Jahreskongress der European Ranger Federation in der Region durchgeführt. Beim Event sollen Vertreter der deutschen



Die Teilnehmer der Sommerakademie der deutschen Junior Ranger waren unter anderem am Rachelsee unterwegs. Dort wurden Monitoring-Methoden im Gelände erprobt. Foto: Neele Larondelle

Junior-Ranger auch ihre Arbeit präsentieren. Erste Ideen hierfür erarbeiteten die Teilnehmer in Kleingruppen.

Damit es auch in Zukunft in der Region so engagierte junge Menschen gibt, ging natürlich auch das reguläre Junior-Ranger-

Einführungsprogramm für die Fünftklässler der Region über die Bühne. 111 Mädchen und Jungen sammelten dabei Nationalparkeindrücke aus erster Hand.

2.8 Neues Buch: Wo die wilden Biber nagen



Die Macher des Buches bei dessen Vorstellung: Thomas Michler (von links), Susanne Zuda und Verleger Heinz Lang. Foto: Elke Ohland

Was geschieht, wenn sich eine Biberfamilie dazu entschließt, neben Menschen zu wohnen? Genau dieses Thema nimmt das im November 2018 erschienene Bilderbuch „Wo die wilden Biber nagen“ auf. Die Freyunger Künstlerin Susanne Zuda bebildert die Texte der Nationalparkmitarbeiter Katharina Ries und Thomas Michler mit gleichzeitig farbenfrohen wie märchenhaften Szenen.

Die Geschichte einer außergewöhnlichen Nachbarschaft spielt im Garten von Oma und Opa, in denen auch deren Enkelkinder Franz und Flo oft herumtoben - und seit neuestem auch eine Biberfamilie. Zunächst finden alle die neuen Nachbarn noch sehr niedlich. Doch im Laufe des Jahres wird das Zusammenleben immer herausfordernder. „Wo die wilden Biber“ nagen erzählt diese spannenden Ereignisse aus der Perspektive von Menschen und Bibern. Erschienen ist das Werk im Freyunger Verlag edition Lichtland



2.9 Bunt, wild, vielfältig: Veranstaltungen in Bildern

Im Laufe des Jahres standen für den Nationalpark wieder zahlreiche Veranstaltungen auf dem Programm. Vor allem in den Nationalpark-Landkreisen Regen und Freyung-Grafenau hat die Nationalparkverwaltung viele Events organisiert oder sich daran beteiligt.



Rund 700 Besucher strömten im August zum traditionellen Tummelplatzfest – viele davon im Rahmen einer Sternwanderung. Mitgefeiert haben auch Landrat Sebastian Gruber (von links), Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl, MdL Alexander Muthmann, Umweltbildungsreferent Lukas Laux und MdL Max Gibis. Fotos: Annette Nigl



Die bayerische Landesgartenschau ging 2018 in Würzburg über die Bühne. Am Stand des Umweltministeriums präsentierte sich der Nationalpark Bayerischer Wald in Kooperation mit den Nationalpark-Partnern. Im Fokus stand die faszinierende Biodiversität inklusive kleiner Ausstellung nebst Quiz, an dem sich hunderte Besucher versuchten. Foto: Lukas Laux



Seit 2017 darf sich der Nationalpark zusammen mit dem Naturpark Bayerischer Wald als Fahrtziel-Natur-Destination in der DB-Lounge am Nürnberger Hauptbahnhof präsentieren. Mitte 2018 wurde nun eine Vitrine mit Exponaten aus der Region eingeweiht. Zu sehen ist beispielsweise eine Miniaturnachbildung der Glasarche. Foto: Elke Ohland



Zum zehnten Mal fand im Waldspielgelände bei Spiegelau das Spechtfest statt. An vielen Erlebnisstationen konnten vor allem junge Besucher einen Einblick in den wilden Wald werfen – unter anderem mit Hilfe eines von Rangerin Alena Lettenmaier betreuten Spektivs. Foto: Annette Nigl



Hunderte Führungen standen 2018 auf dem Programm – unter anderem einige Mehrtageswanderungen, die in Kooperation mit dem Verein WaldZeit angeboten wurden. Nach der Premiere im Vorjahr erfreute sich das erweiterte Angebot auch 2018 großer Beliebtheit. Foto: Hanni Reischl



Eine der Veranstaltungen des Jahres 2018 war der Neujahrsempfang im Hans-Eisenmann-Haus. Vor zahlreichen geladenen Gästen gab Nationalparkleiter Franz Leibl dabei einen Ausblick über wichtige Weichenstellungen der Zukunft. Foto: Gregor Wolf



Zum 15. Geburtstag der Glasarche unterhalb des Lusens fand eine gut besuchte Diskussionsrunde unter freiem Himmel statt. Zur Frage „Braucht die Region eine Biosphäre?“ diskutierten Experten aus Bayern und Oberösterreich zusammen mit dem Publikum über Chancen und Risiken der UN-Auszeichnung. Foto: Gregor Wolf



Das Bayerische Junior Ballett unter der Leitung von Ivan Liška studierte im Sommer 2018 einige Teile einer neuen Choreographie inmitten der Nationalparknatur ein – teils vor den Augen der Öffentlichkeit. 2020 soll darauf aufbauend eine Inszenierung zum 50. Nationalparkjubiläum aufgeführt werden. Foto: Elke Ohland



In den Nationalparkeinrichtungen fanden auch wieder einige Ausstellungen statt – inklusive sehr gut besuchter Vernissagen. Zu den Höhepunkten zählten die 52 Schwarzweißbilder des Fotografen Martin Waldbauer zum Thema „Hoamad“, die im Waldgeschichtlichen Museum gezeigt wurden. Foto: Gregor Wolf

DAS NATIONALPARK- JAHR 2018 IN ZAHLEN

BESUCHER

327 343

Menschen wurden im Hans-Eisenmann-Haus, im Haus zur Wildnis und im Waldgeschichtlichen Museum gezählt.

NATURZONE

170

Hektar im Falkenstein-Rachel-Gebiet gehören nun zu den rund 69 Prozent der Nationalparkfläche, auf der kein menschlicher Eingriff mehr erfolgt.

WANDERGENUSS

4

Nationalpark-Rundwege erhielten wegen ihrer hohen Qualität Zertifikate vom Deutschen Wanderverband.

PARTYS

132

junge Nationalparkfans haben ihre Kindergeburtstage in unserer wilden Natur verbracht – inklusive spannendem Umweltbildungsprogramm.

SOZIALE MEDIEN

22 809

Fans hatte der Nationalpark am 31. Dezember 2018 auf Facebook und Instagram

TIERNACHWUCHS

53

Jungtiere kamen in den Tier-Freigeländen bei Neuschönau und Ludwigsthal auf die Welt.

WALDFÜHRER

25

Frauen und Männer aus der Region haben die Waldführer-Ausbildung erfolgreich absolviert.

INTERNET

976 378

Seitenaufrufe wurden auf der Nationalpark-Homepage www.nationalpark-bayerischer-wald.de gezählt.

VERSTÖSSE

21 Anzeigen wurden wegen Missachtung der Nationalparkverordnung von der Nationalparkwacht an die Landratsämter weitergegeben.

AKZEPTANZ

85,8 Prozent der einheimischen Bevölkerung sprachen sich im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie für das Fortbestehen des Nationalparks aus.

MITARBEITER

210 Angestellte und Beamte, zum Teil in Teilzeit, arbeiten für den Nationalpark Bayerischer Wald.

BORKENKÄFER

31 600 Festmeter Holz wurden in den Rand- und Entwicklungszonen im Rahmen des Borkenkäfermanagements aufgearbeitet.

FÜHRUNGEN

47 750 Naturinteressierte nahmen an geführten Touren und Veranstaltungen der Umweltbildung teil.

AUERHÜHNER

605 Tiere der stark gefährdeten Vogelart leben laut aktuellen Monitoring-Ergebnissen auf dem grenzüberschreitenden Gebirgskamm.

FINANZEN

17 350 587 Euro standen der Nationalparkverwaltung aus Haushaltsmitteln des Freistaats Bayern zur Verfügung.

ENTFERNUNG

9716 Kilometer liegen zwischen dem Nationalparks Bayerischer Wald und dessen Partner-Nationalpark Montecristo in El Salvador, mit dem die Kooperation weiter vertieft wurde.

ÜBERNACHTUNGEN

11 561 Nächtigungen größtenteils junger Menschen schulterten Wildniscamp und Jugendwaldheim.

TEMPERATUR

11,4 Grad warm war es im April 2018 im Schnitt in Waldhäuser – das ist der höchste jemals dort aufgezeichnete Wert für diesen Monat.

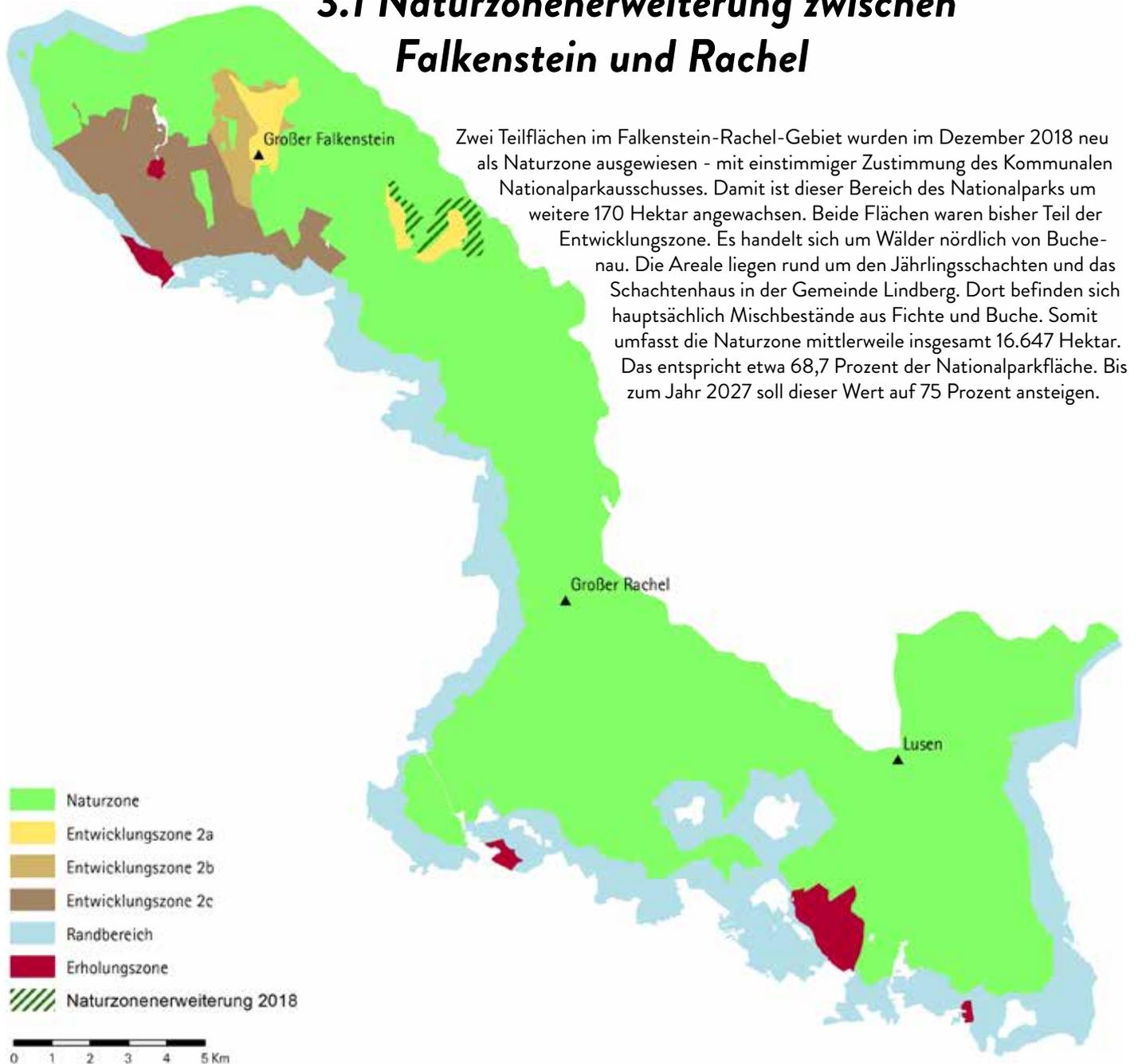
INKLUSION

500 Teilnehmer lernten im Juli 2018 beim Aktionstag für Menschen mit Handicap die Natur mit allen Sinnen näher kennen.

3 WALD- UND FLÄCHENMANAGEMENT

Ein arbeitsintensives Jahr erlebte die Nationalparkverwaltung beim Wald- und Flächenmanagement. Geprägt war 2018 von im Vergleich zum Vorjahr leicht sinkendem Borkenkäferbefall. Daneben wurden zwei Flächen in die Naturzone überführt.

3.1 Naturzonenerweiterung zwischen Falkenstein und Rachel



Karte: Arthur Reinelt

Naturzone: Flächen, auf denen keinerlei menschlicher Eingriff erfolgt

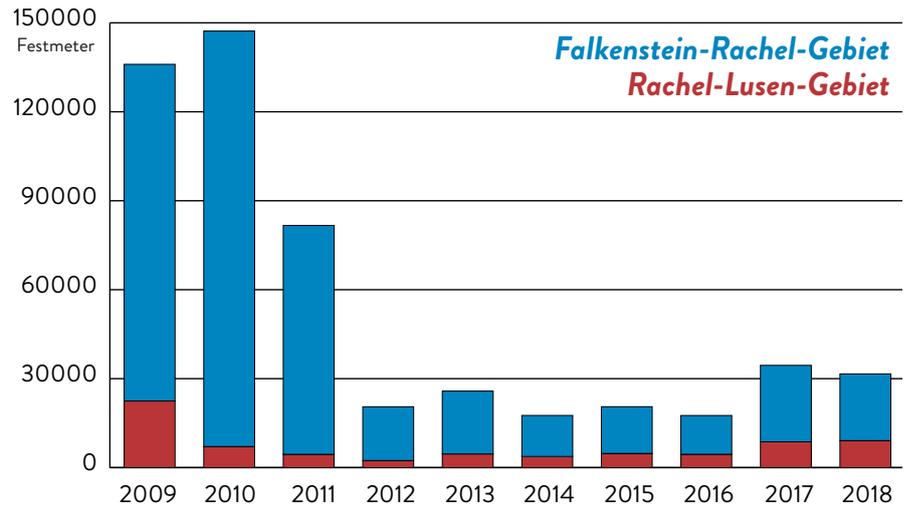
Entwicklungszone: Bereiche, die bis 2027 zur Naturzone werden sollen. Bis dahin wird die Ausbreitung des Buchdruckers eingedämmt.

Randbereich: Mindestens 500 Meter breite Pufferzone zu den angrenzenden Privatwäldern, in der dauerhaft Borkenkäfermaßnahmen durchgeführt werden.

Erholungszone: Flächen der Besucherzentren und Umweltbildungs-Einrichtungen mit starker Verkehrssicherung.

3.2 Leicht rückläufige Borkenkäferaktivitäten

Wie im Vorjahr waren Borkenkäfer 2018 in ganz Bayern sehr aktiv. Entgegen der Trends in anderen Bereichen des Freistaates sank im Nationalpark Bayerischer Wald jedoch die Menge des angefallenen Borkenkäferholzes von 34.500 auf 31.600 Festmeter. Im Falkenstein-Rachel-Gebiet hat sich der Käferholzanfall von 25.800 Festmeter auf 22.500 reduziert. Im Rachel-Lusen-Gebiet ist mit 9100 Festmetern minimal mehr Käferholz angefallen wie im Vorjahr (8700 Festmeter). Als Hauptursachen für die Aktivität kann vor allem die trockene Witterung im Sommer 2018 angesehen werden. Diese klimatischen Bedingungen boten dem Buchdrucker ideale Bedingungen. Vom gesamten Holzeinschlag von 38.258 Festmetern wurden rund 4600 Festmeter (12 Prozent) entrindet und als Biomasse im Wald belassen.



Grafik: Andreas Stumpp

Borkenkäferholzeinschlag von 2008 bis 2017 in Festmetern

	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018
Falkenstein-Rachel-Gebiet	113 533	140 326	77 181	18 154	211 89	138 46	15 777	13 083	25 800	22 500
Rachel-Lusen-Gebiet	22 476	7 105	4 481	2 373	4 612	3 750	4 769	4 497	8 700	9 100
Gesamt	136 009	147 431	81 662	20 527	25 801	17 596	20 546	17 580	34 500	31 600

3.3 Wegesicherung und Umweltschutz

Regelmäßig bilden sich die Mitarbeiter des Sachgebietes Wald- und Flächenmanagement fort. Im Jahr 2018 lag der Schwerpunkt darauf, Wegesicherung und Naturschutz zu vereinen. Gerade bei der Verkehrssicherung von Wegen und Loipen wird im Nationalpark Bayerischer Wald immer wieder versucht, umweltverträgliche Techniken auszuprobieren. Im November wurden zum Beispiel Spezialgerätschaften einer Nürnberger Firma eingesetzt. Mit einem Fällkran wurden ökologisch wertvolle Hochstümpfe erzeugt, mit denen die natürlichen Lebensräume von Insekten, Fledermäusen und Vögeln verbessert werden.



Bäume müssen bei der Verkehrssicherung nicht zwangsweise komplett gefällt werden. Im Bereich Mittelsteighütte hat ein Spezialkran ökologisch wertvolle Hochstümpfe erzeugt.
Foto: Martin Plechinger

3.4 Deutlich weniger Wildschwein-Schäden

Die Schäden durch Schwarzwild sind im Jahr 2018 deutlich zurückgegangen. Nur vereinzelt wurden Wühlschäden durch die Tiere festgestellt. Damit fällt auch die Zahl der erlegten Wildschweine wesentlich geringer aus. Wurden im Jagdjahr 2017/2018 noch 319 Stück Schwarzwild erlegt, sind es im Jagdjahr 2018/2019 bis Ende Februar nur noch 48 Stück.

Bei der Regulierung der Rothirsche gab der Abschussplan insgesamt 150 Stück vor. Bis Ende Januar 2019 konnten davon 130 Stück erlegt werden. Damit liegt die Abschusszahl geringfügig unter dem Vorjahresniveau.



Die Schäden durch Schwarzwild sind 2018 deutlich zurückgegangen. Im Jagdjahr 2018/2019 wurden 48 Tiere erlegt. Foto: Rainer Simonis

Schalenwildmanagement im Überblick

	2009/10	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15	2015/16	2016/17	2017/18	2018/19 *
Rotwild	134	209	125	130	123	95	127	148	149	130
Wildschweine	18	52	29	63	65	41	252	62	319	48

* Daten bis Ende Februar 2019. Natürliche Todesfälle und Verkehrstopfer im März nicht enthalten.

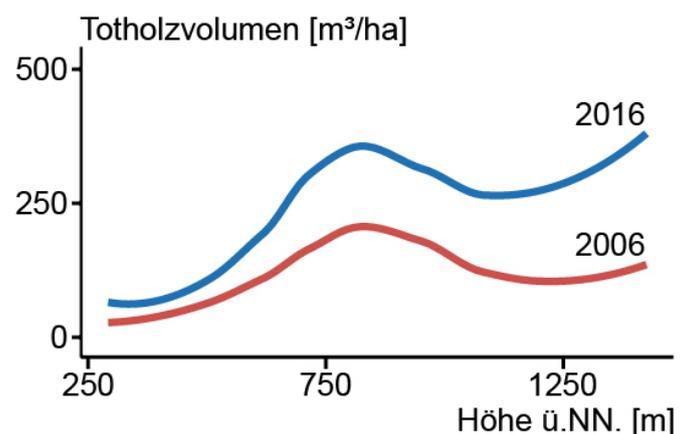
Grafik: Andreas Stumpp

3.5 Anteil von Totholz angestiegen

Seit zehn Jahren läuft im Nationalpark Bayerischer Wald das BIO-KLIM-Projekt, das sich mit Biodiversität und Klima beschäftigt. Die Forschungen in diesem Bereich ermöglichen mittels Langzeitbeobachtungen im Nationalparkgebiet gesicherte Erkenntnisse darüber, wie der Klimawandel zu Veränderungen der dort auftretenden Lebensgemeinschaften führt.

Obwohl die Natur im Nationalpark sich selbst überlassen ist und keine Nutzung stattfindet, befindet sie sich dennoch im stetigen Wandel. Die wesentlichen Ursachen dieses Wandels liegen in der Rückkehr zu einer natürlichen Walddynamik einerseits sowie am Klimawandel andererseits. Das Projekt gibt Aufschluss darüber, wie Lebensgemeinschaften auf den Klimawandel und Waldstrukturveränderungen reagieren und welche zukünftigen Veränderungen zu erwarten sind.

Von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch der Anteil an Totholz in den unterschiedlichen Höhenlagen des Nationalparks. Diese Komponente ist ein wichtiger Punkt, um die Veränderungen der Biodiversität zu erklären. Die Forschungen haben gezeigt, dass sich in den vergangenen zehn Jahren der Totholz-Anteil vor allem in den Mittel- und Hochlagen erhöht hat.



In den mittleren und hohen Lagen des Nationalparks hat sich der Anteil an Totholz in den vergangenen Jahren erhöht. Die rote Linie zeigt das Totholz-Volumen im Jahr 2006, die blaue Linie im Jahr 2016. Grafik: Torben Hilmers



Traumhafte Ausblicke können Besucher von den Gipfeln des Nationalparks Bayerischer Wald aus genießen, wie etwa vom Rachel. Foto: Daniela Blöching

4 BESUCHER, TOURISMUS UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Angebote für Einheimische und Urlauber laufend zu optimieren und zeitgemäß zu gestalten ist ein großes Anliegen der Nationalparkverwaltung. Im Jahr 2018 konnte in diesem Bereich viel erreicht werden. Zum einen wurden vier Rundwanderwege vom Deutschen Wanderverband zertifiziert, mit der kompletten Erneuerung der Homepage hat die Nationalparkver-

waltung auch im digitalen Bereich neue Wege eingeschlagen. Wie positiv sich alle Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit auswirken, belegen nicht nur die Ergebnisse der Akzeptanzstudie der Universität Würzburg. Wie der Nationalpark bei Einheimischen und Besuchern angesehen ist, spiegelt sich auch in im Internet abgegeben Rezensionen wieder.

4.1 Akzeptanz des Nationalparks steigt

Die Akzeptanz des Nationalparks Bayerischer Wald steigt weiter an. Dies zeigt eine Studie der Universität Würzburg, die von Professor Hubert Job durchgeführt wurde. Aufgebaut war die Studie in drei Stufen: Zum einen wurde im Juni 2017 eine bayernweite Online-Befragung durchgeführt. Zum anderen wurden Anfang des Jahres 2018 2333 Einwohner in den Nationalpark-Landkreisen schriftlich befragt und Interviews mit lokalen Entscheidungsträgern im März und April 2018 durchgeführt.

Wie die Akzeptanz gestiegen ist, zeigt sich ganz deutlich an den gegebenen Antworten auf die Frage: „Wenn es am kommenden Sonntag eine Abstimmung über das Weiterbestehen des Nationalparks geben würde, wie würden Sie abstimmen?“ 90,4 Prozent der Bewohner im Altpark sprachen sich für ein Weiterbestehen des Parks aus, 2008 waren es noch 81 Prozent. Im Erweiterungsgebiet sprachen sich 81,3 Prozent der Befragten für einen Erhalt aus, knapp zehn Prozent mehr als noch im Jahr 2008. Letztendlich wollen 85,8 Prozent der einheimischen Bevölkerung, dass der Nationalpark weiter bestehen bleibt.

Besonders bemerkenswert ist, wie massiv sich die Einstellung der Einheimischen zum heranwachsenden Naturwald im Nationalpark zum Positiven geändert habe. Generell sind 80,8 Prozent der Befragten der Meinung, dass Totholz wichtig für die biologische Vielfalt ist. Dass im Nationalpark die Philosophie „Natur Natur sein lassen“ gilt, befürworten 62,6 Prozent der Befragten, 2008 waren es nur 39,2 Prozent. 65,1 Prozent der Befragten sprachen sich dafür aus, Totholz nur dort wegzuräumen, wo es eine Behinderung darstellt. 2008 waren noch 46 Prozent der Befragten dafür, Totholz generell zu beseitigen und neue Bäume zu pflanzen.

Auch das Thema Borkenkäfer wurde bei der Akzeptanzstudie thematisiert, so Job. Nur 34,9 Prozent aller Befragten gaben an, dass der Borkenkäfer mit allen Mitteln bekämpft werden soll. Im Jahr 2008 lag der Wert mit 60 Prozent fast doppelt so hoch. Auf



Professor Hubert Job (r.) überreichte Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl die Ergebnisse der Akzeptanzstudie in Buchform. Foto: Annette Nigl

Verständnis bei der Bevölkerung stoßen auch die Regeln, die es im Nationalpark gibt. Das Verbot, in der Kernzone markierte Wege zu verlassen, halten 78 Prozent der Befragten für angemessen. Auch das zeitweise Wegegebot zum Schutz gefährdeter Arten ist für 85,9 Prozent absolut in Ordnung.

Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl kann aus der Studie ein positives Fazit ziehen: „Diese Ergebnisse bestätigen uns, den Weg der offenen Kommunikation, den wir eingeschlagen haben, weiter fortzusetzen.“

Die Einstellung der Einheimischen zum heranwachsenden Naturwald des Nationalparks hat sich zum Positiven geändert. Foto: Daniela Blöching





Der Rundwanderweg „Eisvogel“ hinauf zur Großen Kanzel gehört zu den zertifizierten Wanderwegen. Foto: Dr. Franz Leibl

4.2 Ausgezeichnete Wanderwege

Vier Rundwanderwege im Nationalpark Bayerischer Wald wurden vom Deutschen Wanderverband als Kurzer Qualitätsweg „Wanderbares Deutschland“ in den Kategorien „komfortwandern“, „traumtour“, „naturvergnügen“ und „familienspaß“ ausgezeichnet. Überreicht wurden die Zertifikate bei der Messe „TourNatur“ in Düsseldorf. In dieser Vielfalt hat solch eine Auswahl an Wandermöglichkeiten auf höchstem Niveau kein anderer Nationalpark in Deutschland zu bieten.

Um die Einhaltung der Kriterien des Deutschen Wanderverbandes zu überprüfen, mussten zunächst der Bestand der Wege erhoben und Daten gesammelt werden, die für die Qualitätsbewertung notwendig waren. Aufgrund der hervorragenden Qua-

lität der Wege, der erlebbaren Natur und der lückenlosen Beschilderung mussten nur wenig Nachbesserungen vorgenommen werden. Bei den Kriterien geht es zum Beispiel um den Untergrund oder die Breite des Weges, um die Wegemarkierungen oder um Naturattraktionen, ÖPNV-Haltestellen oder Parkplätze entlang des Pfads. Eine abschließende Prüfung durch den Wanderverband fiel positiv aus.

Für Dr. Franz Leibl, Leiter des Nationalparks, haben Auszeichnungen in diesem touristischen Bereich einen hohen Stellenwert. „Die Zertifikate sind ein Spiegel für die hohe Qualität unserer Wanderwege im Nationalpark Bayerischer Wald und wir sind stets bemüht, diese für unsere Besucher zu optimieren.“ Gratulationen gab es bei der

Verleihung der Zertifikate in Düsseldorf auch von den Vertretern des Wanderverbandes. Der Präsident Dr. Hans-Ulrich Rauchfuß erklärte, alle beteiligten Regionen hätten in vorbildlicher Zusammenarbeit einen großen Beitrag zur Förderung eines qualitätsorientierten Wandertourismus geleistet.

ZERTIFIZIERTE WANDERWEGE

Der **Rundweg Ameise** in der Kategorie „komfortwandern“ verläuft von Zwieselwaldhaus aus zur Mittelsteighütte und wieder zurück. Startpunkt des „naturvergnügen“ **Rundweges Buntspecht** ist an der Racheldiensthütte, der Weg verläuft über die Felsenkanzeln zum Rachelsee. Der **Rundweg Eisvogel**, eine „traumtour“, liegt in der Gemeinde Mauth und beginnt am Parkplatz Jägerstraße. Ziele des Wegs sind die Große Kanzel sowie die Steinbachklause. Der Parkplatz Sagwassersäge ist Startpunkt des **Rundweges Flusskrebs** in der Kategorie „familienspaß“ und führt bis zur Schutzhütte am Ochsenriegel und wieder zurück.



Nach der Verleihung der Zertifikate auf der Messe „TourNatur“: Ranger Thomas Drexler (v.l.), Kurt Joachimsthaler, FNBW-Mitarbeiter aus Fraunau, die Nationalparkmitarbeiterin Teresa Schreiber, Nationalpark-Stabsstellen-Leiterin Elke Ohland und Robert Kürzinger von der FNBW. Foto: FNBW.



Ab sofort können sich Internetnutzer in moderner Optik über den Nationalpark Bayerischer Wald informieren. Foto: Gregor Wolf

4.3 Digital neue Wege eingeschlagen

Relaunch der Homepage: Die Homepage des Nationalparks Bayerischer Wald, www.nationalpark-bayerischer-wald.de, wurde im Jahr 2018 komplett neugestaltet. Die Seite ist nun für alle Endgeräte optimiert, egal ob Desktop-Computer, Tablet oder Smartphone. Zudem wurde darauf Wert gelegt, dass die Inhalte nicht nur interaktiver, sondern auch intuitiver, übersichtlicher und optisch ansprechender sind.

Neben Informationen zu den Besonderheiten des Nationalparks stehen vor allem praktische Tipps für Tagesausflügler und Urlauber im Vordergrund. So werden etwa zahlreiche Touren-Vorschläge für Wanderer oder Radfahrer präsentiert – stets mit detailliertem Kartenmaterial und GPS-Daten zum Herunterladen. Komplett neu ist der Bereich Ausflugstipps. Die verschiedenen „Ausflugstipps“, angefangen bei den Gipfeln und Schutzhütten über die Schachten und Moore bis hin zu den Besucherzentren, werden hier kurz und knapp vorgestellt.

Neu im Angebot ist auch der Bereich „Häufige Fragen“, in dem übersichtlich sortiert die meisten Anliegen der Nationalparkgäste kurz und prägnant erläutert werden. Außerdem wurde der Menüpunkt „Aktuelles“ aufgewertet und in Zukunft mehrmals wöchentlich mit neuen Inhalten gefüllt. „Alles in allem haben wir also in vielen Bereichen einen echten Mehrwert geschaffen“, bilanziert Dr. Franz Leibl, Leiter des Nationalparks.

Neben der neuen Homepage bietet das Schutzgebiet auch eine Smartphone-App für Android- und iOS-Betriebssysteme. Daneben ist der Nationalpark auf Facebook und Instagram präsent.

Stelen für die Besucherzentren: Ebenfalls erweitert hat der Nationalpark sein digitales Informationsangebot mit mehreren Info-Stelen. Das erste dieser überdimensionalen Smartphones steht seit Dezember 2018 im Hans-Eisenmann-Haus in Neuschönau. Dort können Besucher sich interaktiv über die Möglichkeiten vor Ort informieren. Die Grundlage der Infodisplays bildet die komplett überarbeitete Homepage. Die Stelen sind ein zusätzliches, modernes Angebot für die Gäste. Daneben wird es natürlich weiterhin die persönliche Beratung an den Theken geben. Auch im Waldgeschichtlichen Museum in St. Oswald sowie im Haus zur Wildnis in Ludwigsthal werden im Laufe des Jahres 2019 Stelen zur digitalen Besucherinformation eingerichtet.



Wie ein Smartphone in XXL-Format sieht die Info-Stele aus und ist für Besucher leicht zu bedienen. Foto: Karl Friedrich

4.4 Die Herausforderungen für die Ranger nehmen zu

Die Aufgaben der Ranger haben sich in den vergangenen Jahren stark verändert. Vor 25 Jahren bestand die Haupttätigkeit der Mitarbeiter der Nationalparkwacht noch darin, die Einhaltung des Wegegebotes zu kontrollieren, den Besuchern Auskünfte zu erteilen und Müll zu sammeln. Durch die räumliche Erweiterung des Parks, durch die innovative Forschungsarbeit sowie die zunehmende Öffentlichkeitsarbeit ergeben sich auch für Ranger neue Herausforderungen.

Durch die Mitarbeit beim Monitoring von Tier-, Pflanzen und Pilzarten ist naturkundliches Wissen von großer Bedeutung. Dieses Wissen muss für Führungen für verschiedenste Zielgruppen stetig aufgefrischt werden. Somit begleiten Ranger Aufgaben in der Forschungsarbeit und Umweltbildung, immer stärker gefragt sind sie darüber hinaus in der Öffentlichkeitsarbeit. Ranger repräsentieren den Nationalpark nicht nur auf Messen, Landesgartenschauen oder sonstigen Veranstaltungen, sie sind auch gefragte Interviewpartner für Journalisten und müssen sich deshalb ständig weiterbilden und schulen.

Auch wenn die Akzeptanz des Nationalparks deutlich angestiegen ist (siehe Seite 32), liegt die Zahl der Besucher, die dem Nationalpark ablehnend und zum Teil auch aggressiv gegenüberstehen, bei fünf Prozent. Gerade bei Verstößen gegen die Nationalparkverordnung sind Ranger gefragt und haben mit Fingerspitzengefühl vorzugehen. Insgesamt wurden im Jahr 2018 21 Anzeigen zur Weiterbearbeitung an die Landratsämter weitergeleitet. Bei den Verstößen handelt es sich hauptsächlich um das Radfahren außerhalb markierter Radwege sowie das unbefugte Betreten des Kerngebietes. Aber auch Fälle von Baden im Rachelsee, von Drohnenflügen, von Wild-Campen oder von Schwarzfischen in der Reschbachklause wurden festgestellt. Auch unerlaubte Fahrten mit dem Auto oder dem Motorrad im Nationalpark nehmen zu sowie die illegale Müllentsorgung.



Ein Bußgeld über 100 Euro wurde in einem Fall von unerlaubten Zelten im vergangenen Jahr erhoben. Foto: NPW



So endete eine unerlaubte Autofahrt auf einem Nationalpark-Wanderweg. Foto: NPW



Radfahren abseits der Radwege gehört zu den häufigsten Verstößen. Foto: NPW



Spuren einer Motocross-Maschine in Brechhäuslau. Foto: NPW

4.5 Das sagen die Besucher

Überwiegend Lob erhält der Nationalpark Bayerischer Wald in Bewertungen bei Internet-Plattformen oder auch auf dem Postweg. Verhaltener geworden sind die kritischen Stimmen.

Google Rezensionen:

” Beeindruckender Urwald. Unbedingt die Tour mit einem Ranger machen.

” Absolut sensationell!!! Der Duft, die Wälder und die Stille. Einen besseren Ort zum Energie tanken gibt's in ganz Bayern nicht. Ein Traum von Wald & Natur

” Wer den kleinen Urwald kennenlernen möchte, der sollte hier hinfahren. Die Naturgewalten und Schönheit dazu sind überwältigend

” Sehr zu Empfehlen!!! Verwunschen und alles bestens Ausgeschildert, viele Toiletten vorhanden, Parkplatzgebühr 5 € für den ganzen Tag!!! Was will man mehr! Brillant der Nationalpark Bayerischer Wald, immer wieder gerne! 1*0*0*0 Sterne!

” Sehr schöne Anlage, barrierefrei. Und das angeschlossene Museum – Eintritt frei – ist wunderbar, vor allem auch für Menschen mit einer geistigen Behinderung. Hier werden viele Informationen vorgelesen bzw. sind bebildert.

Facebook:

” Man findet immer Ruhe und Entspannung und kann dem Alltag entfliehen.

” Ausgezeichnet, beste Arbeit und super Personal

” Perfekt organisiert und super Arbeit ! Und vor allem: Der schönste Nationalpark Deutschlands!

Briefe an die Verwaltung:

” Ich habe das Gefühl, ich komme aus einem fernen Land zurück. Das, was Sie dort geschaffen haben und immer noch schaffen, ist etwas ganz und gar Großartiges.

” Alle Mitarbeiter des Nationalparks Bayerischer Wald, welche die Delegation aus der Ukraine betreut haben, leisteten großartige Arbeit.

” Die Informationen waren äußerst interessant und hilfreich, ökologische Zusammenhänge zu verstehen.

” Hiermit möchte ich mich nochmals ausdrücklich für die hervorragende Programmgestaltung und Zusammenarbeit bedanken. Alle Teilnehmer waren besonders beeindruckt vom großen Engagement der Mitarbeiter der Verwaltung.

4.6 Im Austausch mit Besuchern und Gästen

Ein gewohnt hoher Andrang herrschte 2018 bei Fachführungen. So informierten sich politische Gruppierungen, Tourismusakteure, Verbandsvertreter oder Behördenmitarbeiter über die Arbeit im Nationalpark Bayerischer Wald. Eine kleine Auswahl:



Einen Einblick in den Nationalpark Bayerischer Wald verschaffte sich im August Regens Landrätin Rita Röhl. Zusammen mit Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl besuchte sie die verschiedenen Höhenlagen des Schutzgebiets sowie den zu diesem Zeitpunkt beweideten Ruckowitzschachten. Foto: Elke Ohland



Angehende Touristiker für den Nationalpark Bayerischer Wald zu begeistern ist das Ziel einer Zusammenarbeit zwischen der Berufsfachschule für Hotel- und Tourismusmanagement (HOT) in Grafenau-Schlag und der Nationalparkverwaltung. Im Juni hat eine Schülergruppe das Nationalparkzentrum Lusen besucht. Foto: Teresa Schreib



Zahlreiche Informationen über Biodiversität und Wildmanagement erfuhr eine Klasse der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaft aus der Steiermark bei ihrem Besuch im Nationalpark. Neben einer Exkursion in die Waldgebiete am Lusen stand ein Besuch eines Wintergatters auf dem Programm. Foto: Johannes Keim



Das Pressesprechernetzwerk der IHK Niederbayern war im November zu Gast im Nationalpark. Neben einer Wanderung mit Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl ins Urwaldgebiet Mittelsteighütte stand eine Informationsrunde im Haus zur Wildnis auf dem Programm. Foto: Gregor Wolf



Die SPD-Landtagsabgeordnete Ruth Müller kam zusammen mit Jörg Vogelsänger, dem brandenburgischen Landwirtschaftsminister, ins Haus zur Wildnis. Foto: Elke Ohland



Zu einem Informationsbesuch kamen die Grünen-Politikerin MdB Erhard Grundl aus Straubing und MdL Rosi Steinberger aus Landshut in den Nationalpark. Bei einer Wanderung durch das Urwaldgebiet Mittelsteighütte erläuterte Dr. Franz Leibl die Philosophie des Nationalparks „Natur Natur sein lassen“. Foto: Elke Ohland



Informationen über den Nationalpark sowie über Angebote für Schulklassen erhielten Mittelschul-Referendare aus den Landkreisen Deggendorf und Regen bei ihrem Besuch im Haus zur Wildnis. Betreut wurden sie vom Umweltbildungsteam. Foto: Elke Ohland



Bei einer Wanderung mit Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl im Watzlik-Hain holte sich Katharina Schulze, Fraktionsvorsitzende der Grünen im Bayerischen Landtag, Informationen rund um den Nationalpark und die Philosophie „Natur Natur sein lassen“. Foto: Elke Ohland



Professor Christian Wirth von der Uni Leipzig war mit Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl unterwegs. Der Wissenschaftler, der auf dem ganzen Globus geforscht hat, sagt: „Der Nationalpark Bayerischer Wald ist der einzige Ort in Deutschland, der dem weltweiten Urwaldbild entspricht.“ Foto: Elke Ohland



Die sich idyllisch in den wilden Nationalparkwald einfügende Steinbachklause liegt am Rundweg Eisvogel, der 2018 vom Deutschen Wanderverband als kurzer Qualitätsweg in der Kategorie „Traumtour“ zertifiziert wurde. Foto: Rainer Simonis





Regelmäßig tauschen sich Vertreter der Nationalparke Bayerischer Wald und Montecristo in El Salvador, der Teil des trinationalen Biosphärenreservats Trifinio Fraternidad ist, aus. Eine Gruppe des mittelamerikanischen Schutzgebietes kam im Juni in den Nationalpark Bayerischer Wald und informierte sich über die Themenbereiche Forschung, Tourismus und Regionalentwicklung, Umweltbildung sowie Besucherlenkung. Foto: Annette Nigl

5 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT

Das große Renommee des Nationalparks Bayerischer Wald hat 2018 dafür gesorgt, dass viele internationale Experten – vor allem aus den Bereichen Forschung und Umweltbildung – Interesse an der Arbeit des ältesten deutschen Nationalparks zeigten. So wurde zum Beispiel die 2017 entstandene Partnerschaft mit dem Nationalpark Montecristo in El Salvador weiter ausgebaut. Die bereits zuvor sehr enge Kooperation mit dem angrenzenden Nationalpark Šumava in Tschechien wurde nochmals weiter vertieft.

5.1 Nationalpark Šumava – ein bedeutender Partner

Der Austausch mit dem Nationalpark Šumava wurde im Jahr 2018 weiter ausgebaut und zieht sich quer durch alle Sachgebiete des Nationalparks Bayerischer Wald.



So treffen sich die Leiter der beiden Schutzgebiete, Dr. Franz Leibl und Pavel Hubený, in regelmäßigen Abständen, um die aktuellen Entwicklungen zu diskutieren und miteinander abzustimmen. Die Durchführung von gemeinsamen Pressekonferenzen gehört ebenso dazu wie die Veröffentlichung verschiedener Publikationen. Schon zum vierten Mal haben sich die Nationalparks Bayerischer Wald und Šumava 2018 zusammengetan, um dem größten zusammenhängenden Waldschutzgebiet Mitteleuropas einen Kalender zu widmen. In der Ausgabe „Grenzenlos wild“ für das Jahr 2019 sind beispielsweise verschneite Waldlandschaften, nebelverhangene Täler, rauschende Bergbäche und mystische Moore im Panoramaformat zu sehen.

Arbeitstreffen zwischen den Nationalparkleitern Dr. Franz Leibl und Pavel Hubený finden regelmäßig statt, wie hier auf dem Lackenberg im Erweiterungsgebiet. Foto: Gregor Wolf

Auch im Bereich der Sachgebiete Wald- und Wildmanagement findet eine enge Kooperation statt. Neben einer gemeinsamen Fortbildung in das Wildnisgebiet Dürrenstein in Niederösterreich fand 2018 auch eine Weiterbildung statt, bei der Forstarbeiter des Nationalparks Bayerischer Wald ihren Kollegen auf tschechischer Seite die Technik des „Plechinger-Schlitzens“ bei borkenkäferbefallenen Bäumen zeigten.

Von besonderer Bedeutung sind für die beiden Schutzgebiete die regelmäßig stattfindenden, gemeinsamen Streifen der Ranger. Diese Art der Kontrollgänge wird auch in Zukunft weiter intensiviert, nicht nur, um Erfahrungen auszutauschen, sondern auch um Besucher besser betreuen zu können.

Darüber hinaus sind auch im Jahr 2018 noch eine Vielzahl an grenzüberschreitenden Projekten gelaufen, die die einzelnen Nationalparks allein mit ihren zu Verfügung stehenden Haushaltsmitteln nicht schultern könnten. Neu genehmigt wurden im vergangenen Jahr die Projekte „Forst und Holz“ sowie „Flora des Böhmerwaldes“.



Die Mitarbeiter der Sachgebiete Wald- und Wildmanagement der beiden Nationalparks führen regelmäßig gemeinsame Fortbildungen durch, wie in das Wildnisgebiet Dürrenstein in Niederösterreich. Foto: Pavel Becka



Freuen sich über die gelungene Neuauflage des Kalenders: Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl (links) und Nationalparkdirektor Pavel Hubený. Foto: Hans Kiener

Die Technik des „Plechinger-Schlitzens“ brachten Forstwirte aus dem Nationalpark Bayerischer Wald ihren tschechischen Kollegen bei. Foto: Simon Thorn



Gemeinsame Streifen bayerischer und tschechischer Ranger, wie hier von Michael Pscheidl (links) und Pavel Nedvěd in der Nähe des Grenzübergangs Gsenget, wird es in Zukunft häufiger geben. Foto: Michael Pscheidl



5.2 Bayerwald inspiriert Schutzgebiete auf der ganzen Welt

Wie jedes Jahr war 2018 der Andrang an Besuchergruppen aus aller Welt, die den Nationalpark Bayerischer Wald kennenlernen wollten, wieder sehr groß. Vor allem Vertreter anderer Schutzgebiete holten sich hier Anregungen und Inspirationen, wie zum Beispiel aus der Mongolei, aus der Slowakei, aus Albanien, Indonesien, Russland oder China.



Rund 8500 Kilometer mussten zwei Ranger aus dem Blue Mountains and John Crow Nationalpark in Jamaika zurücklegen, um ihre Kollegen im Nationalpark Bayerischer Wald zu besuchen. Im Fokus stand das gegenseitige Lernen voneinander. Dafür waren der Chef des jamaikanischen Ranger-Corps Wellington Taylor und sein Mitarbeiter Gary Campbell vor allem in der wilden Natur unterwegs, eifrig diskutiert wurde auch beim World Ranger Day, der Ende Juli im Hans-Eisenmann-Haus stattfand. Foto: Gregor Wolf



Der niederländische Generalkonsul Peter Vermeij stattete dem Nationalpark Bayerischer Wald im März einen Besuch ab. Nationalpark-Sachgebietsleiter Josef Wanninger und Rangerin Sandra de Graaf führten ihn sowie Peter und Marianne Leyenaar unter anderem durchs Hans-Eisenmann-Haus. Foto: Christian Binder



Anregungen holte sich auch eine Gruppe aus dem Sharr National Park, der im Kosovo liegt. Die Mitarbeiter des Nationalparks Bayerischer Wald stellten den Gästen laufende Maßnahmen vor, wie zum Beispiel aus dem Bereich der Forstwirtschaft oder des Wildtiermanagements, und führten die Gruppe auch ins Gelände. Foto: Gregor Wolf



Seit 2015 pflegt der Gorkhi-Terelj Nationalpark in der Mongolei enge Kontakte zum Nationalpark Bayerischer Wald. Gerade in den Bereichen Umweltbildung, Besucherlenkung und Forschung erhoffen sich die Asiaten wertvolle Impulse vom ersten deutschen Nationalpark. Im November reiste eine Delegation aus dem Fernen Osten unter der Leitung von Nationalparkdirektor Dashdemberel Batmunkh an, um sich vor Ort über das Management im Bayerwald zu informieren. Foto: Elke Ohland



Rund 20 Studenten der Wildtierökologie aus Kanada, Luxemburg, Nepal, Rumänien, den USA, Großbritannien, Mexiko und Deutschland besuchten im Februar den Nationalpark Bayerischer Wald. Die internationale Gruppe der Uni Freiburg informierte sich unter anderem über die laufenden Projekte zur Luchs- und Rothirsch-Forschung. Foto: Karin Hartl

Die Partnerschaft zwischen den Nationalparks Bayerischer Wald und Montecristo in El Salvador, der Teil des trinationalen Biosphärenreservats Trifinio Fraternidad ist, hat sich im Jahr 2018 weiter intensiviert. Nachdem im Juni eine Gruppe aus Mittelamerika für zwei Wochen in den Bayerischen Wald kam, fand im November der Gegenbesuch statt. Ein Team des Nationalparks Bayerischer Wald reiste nach El Salvador, um dort einen Workshop zum Thema der Umweltbildung abzuhalten. Foto: Claudia Schmidt



NATIONALPARK-GENUSS AUS EL SALVADOR

Die Partnerschaft zwischen den Nationalparks Bayerischer Wald und Montecristo in El Salvador hat im Jahr 2018 auch eine kulinarische Komponente erhalten. Regional produzierter, handgepflückter Kaffee aus dem Großschutzgebiet wird ab sofort über eine Zwieseler Kaffeerösterei vertrieben. Damit können die Menschen in der Region das Schutzgebiet in Mittelamerika finanziell unterstützen. Ein Euro jeden verkauften Päckchens fließt direkt in einen Spendentopf, der dem Nationalpark Montecristo zu 100 Prozent zugutekommt. Möglich gemacht hat dies Jens Kirmse von der gleichnamigen Kaffeerösterei in Zwiesel.

Freuen sich, den Nationalpark Montecristo unterstützen zu können: Unternehmer Jens Kirmse (links) und Nationalparkleiter Dr. Franz Leibl. Foto: Elke Ohland





Am Sitz der Nationalparkverwaltung in Grafenau wird die Arbeit der Sonderbehörde des Umweltministeriums koordiniert. Foto: Gregor Wolf

6 HAUSHALT, VERWALTUNG UND PERSONAL

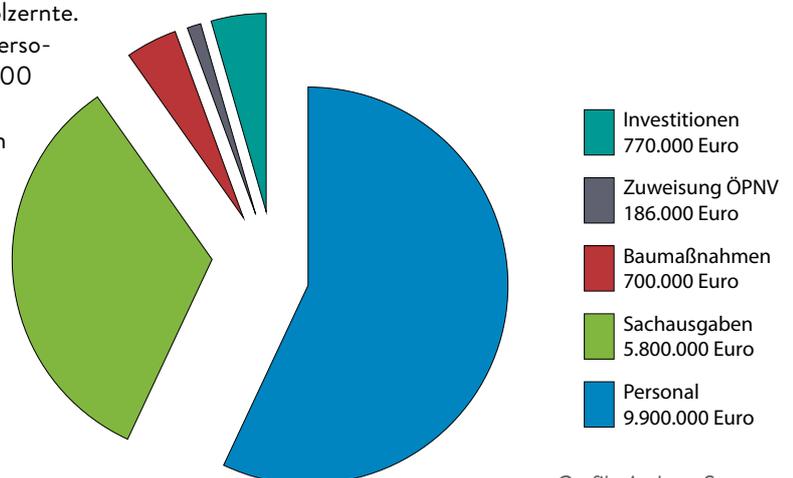
Zur Verwaltung des Nationalparks gehört ein solides Haushaltsmanagement, welches 2018 wieder gut gelungen ist. Zudem galt es neue Mitarbeiter zu integrieren oder Bauangelegenheiten, wie die Wiedereröffnung des Waldschmidthauses, abzuwickeln. Darüber hinaus wurde die Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Berchtesgaden intensiviert.

6.1 Solide Haushaltslage

Bei den vom Freistaat Bayern zugewiesenen Finanzmitteln erfüllte die Nationalparkverwaltung 2018 den Haushaltsansatz. Das Gesamtvolumen der Ausgaben betrug 17,35 Millionen Euro, wobei der Großteil – 9,9 Millionen Euro – für Personalkosten aufgewendet wurde. Den zweitgrößten Posten nahmen mit 5,8 Millionen Euro die Sachausgaben ein, etwa der Unterhalt der Besuchereinrichtungen, das Futter für die Tier-Freigelände oder die Kosten für die Holzernte.

In Baumaßnahmen flossen 700.000 Euro. Der öffentliche Personennahverkehr der Nationalpark-Landkreise wurde mit 186.000 Euro unterstützt. Außerdem wurden Investitionen in Höhe von 770.000 Euro getätigt – etwa für den Ausstellungsbau in den Besuchereinrichtungen sowie die Erneuerung von Nutz- und Betriebsfahrzeugen.

Auf der Einnahmeseite registrierte die Verwaltung 3,3 Millionen Euro. Etwa zwei Drittel davon stammt aus dem durch Borkenkäferbekämpfung in den Rand- und Entwicklungszonen folgendem Holzverkauf. Anders als in der Privatwirtschaft fließen diese Gelder nicht in die laufende Bilanz der Parkverwaltung, sondern werden dem bayerischen Finanzministerium für den Gesamthaushalt des Freistaats zur Verfügung gestellt.



Grafik: Andreas Stumpp

6.2 Waldschmidthaus startet Sommerbetrieb

Der höchste Nationalparkgipfel bietet wieder eine Einkehrmöglichkeit. Der symbolische Schlüssel für das Waldschmidthaus wurde am 9. August 2018 feierlich seinen neuen Pächtern Sigrid Kick und Rudi Holzapfel aus Kollnburg übergeben. Im November 2017 hatte der Freistaat das zuletzt brachliegende Gebäude erworben.

Wer den Berg bei längeren Touren, etwa über Rachelsee und Rachelkapelle, erobert, kann jetzt auch direkt unterhalb des Gipfels wieder einkehren. Da der Rachel für die Besucher des Nationalparks ein sehr anziehender Punkt ist, war der Verwaltung die rasche Wiedereröffnung nach dem Erwerb des Gebäudes sehr wichtig. Bis der Betrieb wieder aufgenommen werden konnte, mussten zunächst einige Sanierungsarbeiten durchgeführt werden, vor allem in den Bereichen Wasser- und Stromversorgung. Dass dies für die gesamte Region ein besonderer Tag ist, darüber waren sich die Vertreter aus Politik und Gesellschaft bei der Eröffnung einig.

Dass das reaktivierte Schutzhaus gut angenommen wird, zeigte der Ansturm in den Wochen nach der Eröffnung. „Mit vereinten Kräften konnten wir mit Unterstützung des Nationalparks kleinere Anlaufschwierigkeiten meistern und so einen reibungslosen Tagesablauf gewährleisten“, bilanzieren die neuen Pächter. Ihr Bewirtungskonzept basiert auf einer kleinen Speisekarte, die nur frisch Zubereitetes enthält. „Besonders wichtig ist uns dabei die Kooperation mit ortsansässigen Partnern, da wir sehr viel Wert auf regionale, saisonale und faire Waren legen“, betonen Kick und Holzapfel.

Geöffnet ist das Waldschmidthaus im Sommerhalbjahr täglich von 10 bis 17 Uhr.

Viel Erfolg wünschten dem neuen Wirtspaar Sigrid Kick und Rudi Holzapfel (3.v.l.) unter anderem Bürgermeister Karlheinz Roth (von links), Vizelandrat Willi Killinger, Nationalparkleiter Franz Leibl, Landrat Sebastian Gruber und Bürgermeister Helmut Vogl. Foto: Gregor Wolf



6.3 Neue Gesichter im Nationalpark

Die Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald ist einer der größten Arbeitgeber der Region, zum Stichtag 31. Dezember 2018 waren 210 Personen zum Teil in Teilzeit, bei der Behörde beschäftigt. Im Laufe des Jahres wurden die hier abgebildeten vier Mitarbeiter eingestellt. Sechs Mitarbeiter sind in dieser Zeit ausgeschieden.



Annette Nigl
Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
Foto: Daniela Blöchingner



Max Drexler
Forstwirt
Foto: Stephanie Scheibelberger



Gerlinde Melch
Hausmeister- und Pfortendienst
Foto: Stephanie Scheibelberger



Suzanne van Beeck Calkoen
Doktorandin im Sachgebiet For-
schung und Naturschutz
Foto: Annette Nigl

6.4 Mitarbeiterkinder besuchen Verwaltung

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird in der Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald großgeschrieben. Aus diesem Grund durften 2018 am schulfreien Buß- und Betttag die Kinder erstmals mit ihren Eltern in die Arbeit kommen.

Nachdem die jungen Besucher zunächst die Arbeitsplätze ihrer Eltern sowie das Büro des Chefs genau unter die Lupe genommen hatten, wurden sie von Lina Bernert und Jolie Organista, beides Teilnehmerinnen am freiwilligen ökologischen Jahr, betreut. Die Kinder durften mit Stoffmalfarbe Taschen mit einem Tiermotiv und den dazugehörigen Fußspuren bemalen. Danach ging es zum Tor zur Wildnis in den Grafenauer Kurpark, wo die verschiedensten Spiele auf dem Programm standen. Mit Kuchen gestärkt ging es im Anschluss daran noch auf eine Entdeckungsreise quer durch das Gebäude der Nationalparkverwaltung. Besonderen Eindruck haben bei den Kindern die vielen Tierpräparate hinterlassen.



Einmal auf dem Sessel des Nationalparkleiters sitzen: Dies wurde den Kindern der Mitarbeiter der Nationalparkverwaltung bei der Betreuungsaktion beim Buß- und Betttag ermöglicht. Elke Ohland, Leiterin der Stabstelle (hinten links), begrüßte die Kinder, danach wurden sie von Jolie Organista (hinten v.r.) und Lina Bernert betreut. Foto: Annette Nigl

6.5 Verstärkte Zusammenarbeit mit dem Nationalpark Berchtesgaden

Nicht nur in Form von gemeinsamen Pressemitteilungen positionieren sich die beiden bayerischen Nationalparks Bayerischer Wald und Berchtesgaden immer häufiger in der Öffentlichkeit, wie zum Beispiel im März 2018 zum Thema Artenschutz. Auch intern vernetzen sich die Sachgebiete und tauschen sich bei Arbeitstreffen aus.

Die Sachgebietsleiter beider Schutzgebiete haben sich im Juni in Berchtesgaden und im Oktober im Bayerischen Wald getroffen. Bei den Treffen standen auch Exkursionen ins Gelände auf dem Programm. Insbesondere Themen, die in beiden Nationalparks relevant sind, wurden bei Dienstbesprechungen diskutiert, wie zum Beispiel die Nutzung der App oder die Besucherlenkung in beiden Gebieten.

Auch anlässlich des 40. Jubiläums des Nationalparks Berchtesgaden haben die beiden Verwaltungen zusammengearbeitet und ein zweitägiges, internationales Forschungssymposium veranstaltet. Unter dem Motto „Nationalparke: Die Quelle der natürlichen Dynamik“ referierten zwölf Wissenschaftler vor rund 90 Tagungsteilnehmern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz zu den Fachbereichen „Ökologische Langzeitforschung“, „Schutz der Biologischen Vielfalt“, „Ungelenkte Dynamik“ und „Klimawandel“.

Beim Besuch der Sachgebietsleiter aus Berchtesgaden im Nationalpark Bayerischer Wald stand auch eine Exkursion in den Nationalpark Šumava auf dem Programm. Foto: Roland Baier



Der Nationalpark Bayerischer Wald hat sich an dem Forschungssymposium beteiligt, das anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Nationalparks Berchtesgaden organisiert wurde. Foto: Nationalpark Berchtesgaden



7 JETZT GEHT'S DEM MÜLL AN DEN KRAGEN

Über eine Million Besucher kommen jährlich in den Nationalpark Bayerischer Wald, um seine einmalige Natur zu genießen. Viele der hier lebenden Tiere, Pflanzen und Pilze sind nicht nur sehr selten, sondern auch sehr empfindlich. Daher ist es besonders wichtig, dass Müll jeglicher Art nicht leichtfertig im Wald entsorgt wird. Leider passiert das immer noch viel zu oft.

Nationalparkmitarbeiter registrieren in jüngster Zeit immer mehr Müll in der Natur. Hauptsächlich handelt es sich dabei um Papiertaschentücher, Verpackungskunststoffe, Hundekotbeutel und Zigarettenkippen. Das sind alles Dinge, die sich nur sehr langsam oder gar nicht zersetzen und wie im Fall der Zigarettenkippen äußerst giftige Substanzen in die Umwelt abgeben. Dem will die Verwaltung nun mithilfe der öffentlichkeitswirksamen Kampagne „Müll aus – Natur an“ entgegenwirken.

Mit Plakaten und über die sozialen Medien werden die Gäste des Nationalparks verstärkt für das Thema sensibilisiert. Wanderer erfahren etwa, dass allein ein Zigarettenstummel 4000 Giftstoffe enthält. Landet dieser im Wasserkreislauf, macht er 50 Liter reines Bergwasser ungenießbar. Überraschend mag auch sein, dass es drei Jahre dauern kann, bis ein – mittlerweile mit chemischen Zusätzen beschichtetes – Papiertaschentuch verrottet. Hundekot liegt mindestens drei Monate im Wald, bis er sich zersetzt. Ist dieser noch dazu in einem Beutel verpackt, bleiben die tierischen Hinterlassenschaften noch viel länger in der Natur. Völlig resistent gegen schleichenden Abbau sind dagegen die meisten Verpackungstoffe, wie Dosen, Alufolien oder Flaschen.

Offiziell gestartet ist die Kampagne im April 2018 mit einem internen Termin. Rund 80 Nationalparkmitarbeiter nahmen an einem Ramadama-Tag teil. Dabei wurde entlang von Wanderwegen und öffentlichen Straßen, die durch den Nationalpark führen, Müll gesammelt. Die Helfer tüteten allein hunderte Papiertaschentücher ein. Zu den ungewöhnlicheren Funden gehörten Autobatterien, Benzinkanister, Bauschutt oder Scheinwerfer.

Dog Stations: Im Rahmen der Aktion wurden auch Dog Stations in den stark frequentierten Bereichen aufgestellt, also in den Nationalparkzentren Lusen bei Neuschönau und Falkenstein bei Ludwigsthal mit den Tier-Freigeländen sowie im Waldspielgelände bei Spiegelau. In den vergangenen Jahren hat die Verschmutzung durch Hundekot immer schlimmere Dimensionen angenommen. Es sind nicht so sehr die Hundekothaufen, die am Weg liegen gelassen werden, sondern vor allem die Hinterlassenschaften, die im Hundekotbeutel verschwinden und dann verpackt in der Natur zurückgelassen werden. So landen jährlich Unmengen von Plastik in der Natur des Nationalparks. Hundekot braucht etwa drei Monate, bis er abgebaut ist. Außerdem ist es



In Holzoptik finden Besucher die neuen Dog-Stations rund um die Tier-Freigelände sowie im Waldspielgelände vor. Foto: Gregor Wolf





Entlang öffentlicher Straßen fanden die Mitarbeiter des Nationalparks beim „Rama Dama“ besonders viel Unrat.
Foto: Annette Nigl

nicht hinnehmbar, wenn zum Beispiel Kinder im Waldspielgelände beim Herumtollen in einen Hundehaufen steigen.

Kippen-Kasten: Um der vielen achtlos weggeworfenen Zigarettenstumpen Herr zu werden, wurde ebenfalls ein Konzept ausgearbeitet und Kippen-Kästen, in England „Ballot Bins“ genannt, erstellt. Ist die Zigarette zu Ende geraucht, können die Stumpen in den Kippen-Kästen entsorgt werden. Das Besondere ist, dass der Raucher auf jedem Kippen-Kasten eine Frage mit zwei möglichen Antworten findet. Unter den zwei Antworten sind Schlitze, in die der Raucher seine Kippe hineinwerfen kann – je nachdem für welche Antwort er sich entscheidet. Bei der Ausarbeitung der Fragen erhielt die Nationalparkverwaltung Unterstützung vom Landgraf-Leuchtenberg-Gymnasium in Grafenau und von der Paul-Friedl-Mittelschule in Riedlhütte. Die Schüler haben sich verschiedene Fragen und jeweils zwei Antworten überlegt, wie zum Beispiel „Wann wurde der Nationalpark Bayerischer Wald gegründet?“ oder „Welches Tier bringt mehr auf die Waage – Braunbär oder Elch?“. Der erste Kippen-Kasten wurde direkt am Gebäude der Nationalparkverwaltung in Grafenau aufgestellt.



Zusammen mit den Neuntklässlern des Landgraf-Leuchtenberg-Gymnasiums nahm Nationalparkmitarbeiterin Karin Kirchner den ersten Kippen-Kasten in Betrieb. Foto: Annette Nigl



Im Rahmen der Müllkampagne wurde ein Designwettbewerb durchgeführt, um ein passendes Logo zu finden. Gewonnen hat der Student Sebastian Wosch (23) aus Regensburg. Grafik: Sebastian Wosch



Eine Behörde im Geschäftsbereich
**Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz**



IMPRESSUM

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau

Internet: www.nationalpark-bayerischer-wald.de

E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de

Titelbild: Rainer Simonis

Druck: Agentur SSL; 94481 Grafenau

Stand: Februar 2019

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald, alle Rechte vorbehalten

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in dieser Publikation die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform hat nur redaktionelle Gründe und beinhaltet keine Wertung.

Diese Druckschrift darf weder von den Parteien noch von Wahlwerbbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zweck der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zweck der Wahlwerbung.

Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden. Bei publizistischer Verwertung – auch von Teilen – Angabe der Quelle und Übersendung eines Belegexemplars erbeten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten. Die Publikation wird kostenlos abgegeben, jede entgeltliche Weitergabe ist untersagt.



BAYERN DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Telefon 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



NATIONALPARK
Bayerischer Wald



NATIONALPARK Bayerischer Wald

DER NATIONALPARK BAYERISCHER WALD IST



Träger des Europadiploms seit 1986,



als Transboundary Park zertifiziert seit 2009,



ein wichtiger Baustein im europäischen Natura-2000-Netzwerk,

Nationale
Naturlandschaften



Mitglied von EUROPARC Deutschland, der Dachorganisation der deutschen Großschutzgebiete „Nationale Naturlandschaften“